

**AUS IHRER REGION**

**Murtal**  
Gekennzeichnete Berichte aus Ihrer Region auf den Seiten:  
**5, 6, 9, 14 und 18**

**HOLUNDER**

**Farbstoff.**  
Interessante Kultur – Lebensmittelfarbe mit guten Marktchancen.  
**Seite 11**

**MANAGEMENT**

**Zeitplanung.**  
Zeitaufzeichnungen sind ein wichtiges Lenkungsinstrument.  
**Seite 13**

**GREENING**

**Direktzahlung.**  
Sie ist an die Einhaltung der Greeningauflagen gebunden.  
**Seite 14**

**ETIVERA**

**Etiketten**  
ONLINE BESTELLEN  
www.etivera.com  
+43(0)3115/21999

# Landwirtschaftliche MITTEILUNGEN

Österreichische Post AG / WZ 15Z040456 W  
Landwirtschaftskammer Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz  
Retouren an Postfach 100, 1350 Wien

Ausgabe Nummer 9, Graz, 1. Mai 2017  
Sie finden uns im Internet unter  
[www.stmk.lko.at](http://www.stmk.lko.at)

**INHALT**

**Spätfrost**  
Nach dem Katastrophenjahr 2016 stehen Obstbauern neuerlich vor einem sehr schwierigen Jahr. **Seiten 2, 3, 6**

**Offener Brief**  
Zu Mitgefühl mit den Tieren an den Grazer ao. Universitätsprofessor Kurt Remele. **Seite 4**

**Glück**  
Wie eine gute Partnerschaft und erfolgreiche Betriebsführung Hand in Hand gehen. **Seite 5**

**Serie Vifzack**  
Erdbeeren Mitte April: Der Augustinshof ist damit in Stadtnähe erfolgreich. **Seite 7**

**Terminkalender**  
Veranstaltungen, Fachkurse und Sprechtag. **Seiten 8, 9**



Für eine wirksame Frostberegnung der Obstkulturen ist ausreichend Wasser erforderlich

MAZELLE

## Frost: Einfacherer Wasserzugang notwendig

**W**ieder hat der Frost mit aller Härte zugeschlagen – das Zittern geht in den nächsten Tagen weiter. Minustemperaturen von bis zu sieben Grad Celsius haben in der Nacht zum 21. April wieder massive Schäden an den steirischen Obst- und Weinkulturen angerichtet. Mit Frostberegnung, Paraffinkerzen, Räuchern mit Strohbällen und Hackschnitzeln haben die Bauern versucht ihre Kulturen zu retten. Das momentane Schadensbild im Obst- und Weinbaugbiet ist lokal sehr unterschiedlich. „Es hängt

stark von der Dauer und Intensität der Minustemperaturen, der Lage sowie von den Windverhältnissen ab“, sagt Obstbauchef Wolfgang Mazelle. Neben dem genauen Ausmaß der Ertragseinbußen der einzelnen Obstarten lassen sich auch mögliche Qualitätsbeeinträchtigungen jetzt noch nicht seriös beurteilen. „Der Weinbau dürfte mit einem blauen Auge davongekommen sein, weil die Spätsorten noch nicht in einem so frostempfindlichen Stadium waren“, sagt Weinbauchef Werner Luttenberger. Sofort nach der Frostnacht haben sich Landesrat Johann

Seitinger, LH-Stellvertreter Michael Schickhofer, Präsident Franz Titschenbacher und Vizepräsidentin Maria Pein auf einem weststeirischen Weinbau- und oststeirischen Obstbaubetrieb ein Bild von den Schäden gemacht. Die Landwirtschaftskammer, so Titschenbacher, kämpft für einen einfacheren und unbürokratischen Wasserzugang. LH-Stellvertreter Michael Schickhofer und Landesrat Johann Seitinger rufen ein großes Forschungsprojekt zur wirksamen Frostbekämpfung ins Leben. **Seiten 2, 3, 6**

**MEINUNG**

**Z**u immer mehr Kopfschütteln in der Bevölkerung, bei den Bürgermeistern und Biogasanlagenbetreibern sorgt die Tatsache, dass auch diese Woche das Parlament die kleine Ökostromnovelle nicht behandelt hat. Seit drei Jahren zieht sich nun schon die Umsetzung des Versprechens, den leistungsstarken und effizienten Biogasanlagen das Überleben zu sichern. Mit dem bisherigen Tiefpunkt, dass dem Großteil der Anlagen das Zuspinnen droht. Obwohl Millionenbeträge in die verlangte Leistungsfähigkeit gesteckt und diese von vielen Betreibern mehr als erfüllt wurde. Das macht die heimischen Bioenergieanlagen zu den modernsten und leistungsstärksten in ganz Europa. In der österreichischen Energiepolitik ist ganz schön der Wurm drinnen. Während in anderen EU-Ländern mit österreichischem Know-how zielsicher an einem Ausbau der Biogasanlagen gearbeitet wird, will man bei uns diese verlässliche und sichere Bereitstellung von Ökostrom und Biowärme einfach abdrehen. Selbst im Wissen, dass dann noch mehr Atom- und Fossilstrom importiert und den regionalen Gewerbetreibenden Aufträge entzogen werden müssen: Von 100 Euro, die Anlagenbetreiber ausgeben, bleiben 95 Euro in der Region. Bevölkerung, Bürgermeister und Betreiber üben jetzt bei Mahnwachen großen Druck für eine Fortführung aus. Die Politik ist gefordert. **Rosemarie Wilhelm**

**CORNVIT**  
Tierisch gute Futtermittel.

**LUGITSCH**  
www.h.lugitsch.at

Information und Bestellannahme  
T. +43 3152/2222-995  
M. bestellung@h.lugitsch.at

**BAYER**

**Capreno**

**Nimmt Unkräutern den Wind aus den Segeln.**

- Breit wirksam inkl. Glattblättrige Hirse und Zaunwinde
- Starke Blatt- und unterstützende Bodenwirkung
- Terbutylazinfrei
- Capreno S-Pack mit zusätzlicher Bodenwirkung

© = e.Wz. der Bayer Gruppe. Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen.

www.agrar.bayer.at

Capreno: Pfl.Reg.Nr. 3683

## KRITISCHE ECKE



Werner Brugner

Kammeramtsdirektor  
Landesammer

Unsere Bäuerinnen und Bauern haben ihre Werkstatt unter freiem Himmel. Dementsprechend sind sie wie kaum eine andere Berufsgruppe den Klima- und Wetterbedingungen ausgesetzt. Ein Rückblick auf die vergangenen Tage und Jahre macht deutlich, wie sehr die Landwirtschaft unter extremen Wetterereignissen leidet. Spätfröste, Trockenheit sowie gebietsweise heftige Hagelschläge treten in immer kürzeren Intervallen auf und stellen die landwirtschaftlichen Betriebe vor massive Herausforderungen. Beim aktuellen Frostereignis sind nicht die tiefen Temperaturen außergewöhnlich, sondern das zu diesem Zeitpunkt sehr fortgeschrittene Wachstumsstadium der Pflanzen. Der März 2017 geht mit einer Abweichung von rund 3,5 Grad als wärmster März in die 250-jährige Messgeschichte ein. Der Monat brachte zudem sehr unterschiedliche Niederschläge. Eine sehr nasse

## Klimawandel

Alpen Nordseite steht einem extrem trockenen Südosten gegenüber. Südlich der Niederen Tauern und des Hochschwabs fielen beispielsweise nur zehn bis 30 Prozent der durchschnittlichen Monatsmengen. In der Weststeiermark blieb es zum Teil sogar fast gänzlich trocken. Glaubt man den Klimaforschern, werden sich diese Entwicklungen zukünftig weiter verschärfen, was sich wiederum prekär auf die Einkommenssituation auswirken kann. Neue, wärmeliebende Schädlinge finden heute schon günstige Bedingungen und werden zukünftig verstärkt auftreten.

Angesichts dessen ist es schwer nachvollziehbar, dass einige politische Entscheidungsträger den Klimawandel nach wie vor leugnen. Die Zahl der Klimaskeptiker wird jedoch aufgrund der erdrückenden Faktenlage von Tag zu Tag kleiner. Österreich hat sich im Jahr 2016, mit der Ratifizierung des Weltklimavertrages auf verbindliche Klimaschutzziele geeinigt. Bis zum Jahr 2050 soll der Ausstoß von klimaschädlichen Treibhausgasen de facto auf ein Minimum beschränkt werden, damit die Erwärmung die Zwei-Grad-Grenze nicht übersteigt. Die Landwirtschaft hat als einziger Sektor die Emissionen in den vergangenen 15 Jahren deutlich gesenkt. Landwirte sind Hauptbetroffene des Klimawandels, liefern aber zugleich seit Jahren Lösungen für den aktiven Klimaschutz. Allein durch die landwirtschaftliche Produktion von Ökostrom und Ökowärme werden in der Steiermark Unmengen an Fossilenergie und tausende Tonnen klimaschädliches Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) eingespart.

## Obst: Schäden in ganz Europa

Auch wenn die Meldungen aus anderen Produktionsgebieten Europas sehr spärlich sind, ist doch damit zu rechnen, dass dieses Frostereignis in ganz Europa Schäden angerichtet hat. Aus der Region Bodensee werden ungewöhnlich niedere Temperaturen gemeldet – es werden massive Schäden befürchtet. Ähnliches hört man aus Baden-Württemberg. Auch in Südtirol hat es mit minus fünf Grad Celsius sehr tiefe Temperaturen gegeben – trotz verbreiteter Frostberegnungsanlagen ist dies problematisch. Frostschäden werden auch aus Slowenien und Kroatien gemeldet – die Anlagen mit Bosnischer Zwetschke sollten aktuellen Meldungen zufolge allerdings weniger betroffen sein.

## Nach Katastrophenjahr 2016 haben Obstbauern abermals ein schwieriges Jahr zu bewältigen.

Die frostigen Temperaturen in der Nacht von 20. auf 21. April, stellenweise auch noch einmal in der darauffolgenden Nacht, haben den steirischen Obstbau erneut stark getroffen.

## Große lokale Unterschiede

Die Temperaturen in tiefen Lagen betrug vielfach minus vier bis minus fünf Grad Celsius, stel-

lenweise auch minus sechs Grad und darunter. Bezeichnend für heuer ist die regional und lokal sehr unterschiedliche Situation: sowohl Temperaturen, Windverhältnisse als auch die Dauer der Frosttemperaturen waren sehr verschieden. Tendenziell gibt es in höheren Lagen weniger Schäden, tiefe Lage verzeichnen vielfach Totalausfälle – aber auch dabei gibt es heuer Ausnahmen. Auch wenn diese Temperaturen dieses Jahr sogar noch tiefer waren als bei der Frostkatastrophe des Vorjahres, gibt es noch die Hoffnung, dass die heurigen Folgen tendenziell weniger stark

ausfallen als im Vorjahr: die Vegetationsentwicklung war weniger weit fortgeschritten als 2016. Das Entwicklungsstadium der Früchte lag vielfach um eine Woche hinter dem Frosttermin des Jahres 2016. Generell gab es eine hohe Blühintensität und bessere Blütenknospenqualität als 2016. Und die Frosteinwirkungsdauer war in vielen Gebieten kürzer.

## Für Beurteilung zu früh

Nach den Erfahrungen des Vorjahres muss aber klar festgestellt werden, dass eine seriöse Beurteilung der Frostschäden erst in einigen Wochen möglich

sein wird. Die derzeit sichtbaren Schäden zeigen sehr unterschiedliche Schadbilder: Ein erheblicher Teil der Blüten- und Fruchtansätze sind mit Sicherheit vollkommen geschädigt und abgestorben. Andere zeigen leichte Verbräunungen im Inneren, wobei die äußeren Gewebe und Fruchtstiele vielfach vital erscheinen. Ob und in welchem Ausmaß sich diese Fruchtansätze regenerieren können und ob nachfolgende Blüten die Ausfälle zumindest teilweise kompensieren können, kann derzeit noch nicht gesagt werden. Das Ausmaß der Schäden diffe-



**Lokalauschein bei Obst- und Weinbauern: LH-Stv. Schickhofer, Landesrat Seitinger, Präsident Titschbacher und Vize Pein sind tief betroffen**

FOTO ARTHUR (2)  
MAZELLE



## Blaues Auge beim Wein

Hauptbetroffen sind frühe Sorten, Spätsorten noch nicht so frostempfindlich

Die Hoffnung, dass es den steirischen Wein heuer nicht so schlimm erwischt hat, könnte in Erfüllung gehen. Fast genau ein Jahr nach dem katastrophalen Schnee- und Frostereignis kam es in den steirischen Weinkulturen in den Nächten von 18. auf 19. und 20. auf 21. April erneut zu den von den Meteorologen angekündigten Frostereignissen.

## Abwehrmaßnahmen

Alle nur denkbaren Gegenmaßnahmen wurden vorbereitet und schließlich auch umgesetzt. Mit den gesetzten Abwehrmaßnahmen wie Frostbewässerung, Räuchern mit Strohballen, Einsatz von Paraffinkerzen, Befliegen mit Helikoptern um wärmere Luftschichten in Bodennähe zu bringen sowie durch Abdecken mit Schutzvlies, konnten die Schäden zumindest teilweise abgemindert werden.

## Prognose eingetroffen

Problematisch war der in der Nacht auf Freitag nachlassende Wind, der zur Aufklärung der Nacht führte und Strahlungsfrost ermöglichte. Die prognostizierten Temperaturminima von minus fünf bis minus zwei Grad Celsius sind leider auch um den Sonnenaufgang gegen sechs Uhr eingetroffen. In höheren Lagen

wurden um null Grad Celsius gemessen. Nachdem der Frost von den Wetterprognosen angekündigt wurde, waren die Weinbauern die Nacht von Donnerstag auf Freitag über im Einsatz und versuchten ihre Pflanzen gegen den Frost zu schützen.

## Frostabwehr

Hauptsächlich wurde mit Strohsowie Heuballen geräuchert, um ein zu schnelles Auftauen der Blätter und Triebanlagen durch die Morgensonne zu unterbinden. Auch mit Frostkerzen und anderen Materialien wurde aktiv geheizt. Nachdem an einzelnen Standorten bereits nach Mitternacht der Frost kam, reichte das vorbereitete Heizmaterial nicht immer aus.

Die Not machte auch erfinderrisch. Einzelne Winzer versuchten mit Noppenfolien oder Vlies die jungen Triebe zu schützen. Hier musste leider die Erkenntnis gewonnen werden, dass diese Maßnahmen arbeitsaufwändig sind und der Schutz jedoch nicht gegeben ist. Auch kamen Hubschrauber zur Luftverwirbelung zum Einsatz.

## Frühe Sorten betroffen

Soweit bisher abschätzbar, dürften sich die Schäden – im Gegensatz zum Vorjahr – im Wesentlichen auf tiefere Lagen konzen-

trieren, da es sich um klassische Strahlungsfröste handelte. Wesentliche Unterschiede ergeben sich auch bei den betroffenen Rebsorten. Früh austreibende Sorten, wie Muskateller, Morillon, Schilcher aber auch teilweise der Blaue Zweigelt, sind die Hauptbetroffenen. Die steirischen Hauptsorten wie Welschriesling und Sauvignon blanc waren aufgrund ihres späteren Austriebverhaltens noch in einem nicht ganz so frostempfindlichen Stadium und haben offensichtlich die Frostnächte besser überstanden.

## Blaues Auge

Eine erste sehr vorsichtige Schätzung könnte darauf hinauslaufen, dass ungefähr in einem Drittel der steirischen Weingärten nennenswerte Frostschäden entstanden sind. In diesen Weingärten sind meist Teile der Anlagen (die tiefer gelegenen Rebstöcke) geschädigt. Da die Beaugen bisher selten bis gar nicht ausgetrieben haben, kann auch auf diesen Rebstöcken ein kleiner Ertrag erwartet werden. In Summe dürften wir also mit einem blauen Auge davon gekommen sein. Wie hoch die Schäden im Weinbau tatsächlich sind, werden erst die nächsten Tage beziehungsweise Wochen zeigen.

Werner Luttenberger

## BLICK ÜBER

Wie hat sich der Kälteeinbruch in den anderen Bundesländern ausgewirkt?

► **Niederösterreich.** Die Temperaturen der Nacht auf 21. April lagen bis 4 Uhr im Plusbereich. Danach kam es in manchen Gebieten (obere Wachau, Poysdorfer Raum) zu einem Abfall auf leichte Minusgrade. Rund 22 Prozent der Obstfläche ist frostversichert. Aktuell: in der Nacht auf 24. April mussten Temperaturen bis minus drei Grad Celsius verzeichnet werden.

► **Burgenland.** In der Nacht auf 21. April lagen die Temperaturen zwischen plus eins und minus drei Grad Celsius je nach Lage und Exposition. Geräuchert wurde im ganzen Land, teilweise wurden Frostkerzen verwendet und die Frostberegnung aktiviert. Rund 30 Prozent der Obstfläche ist frostversichert.

► **Oberösterreich.** Ist halbwegs gut davongekommen. Die Temperaturen waren nicht tiefer als minus ein Grad. Die Obstbauern haben die Netze aufgespannt und frostgeräuchert. Rund 36 Prozent der Obstfläche frostversichert.

► **Kärnten.** Es hat Temperaturen bis minus 5,8 Grad Celsius gehabt. Im Bereich Villach gab es bereits in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag Tempera-

# von Frost betroffen

## rufen Forschungsprojekt zur Frostbekämpfung ins Leben

riert nach Obstarten und Sorten: Steinobst scheint besonders stark betroffen zu sein, der wirtschaftliche Gesamtschaden ist naturgemäß bei der wichtigsten Obstart Apfel am größten. Im Bereich Beerenobst ist wohl die Erdbeere am stärksten betroffen.

### Voller Einsatz gegen Frost

Tatsache ist, dass die Obstbauern mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln und mit vollem Einsatz gegen den Frost gekämpft haben: Die Bemühungen reichen vom Einsatz der zur Verfügung stehenden Frostberegnungsanlagen über das Heizen

mit Paraffinkerzen bis zum Räuchern mit biogenen Materialien. Auch wenn die Effizienz, insbesondere des Räucherns, vielfach diskutiert wird, kann angenommen werden, dass durch die Bedeckung zumindest die Erwärmung zum Sonnenaufgang verlangsamt wurde. Damit konnte ein positiver Effekt erzielt werden.

### Dramatische Situation

Die Situation für viele Obstbetriebe ist leider dramatisch: Nach Jahren mit schwierigen Marktsituationen, niedrigen Erzeugerpreisen und der Frostka-

tastrophe 2016 haben die Obstbauern mit dem heurigen Frost ein weiteres, existenzbedrohendes Jahr zu bewältigen. Es ist zu hoffen, dass die ärgsten Befürchtungen nicht eintreffen und die nächsten Tage und Wochen nicht weitere böse Überraschungen mit sich bringen.

### Großes Forschungsprojekt

LH-Vize Michael Schickhofer und Landesrat Johann Seitinger haben in Abstimmung mit dem Landwirtschaftsministerium und Branchenvertretern aus Obst-, Wein- und Gartenbau vereinbart, ein bundesländerübergreifendes

Forschungsprojekt zur Frostbekämpfung anstelle finanzieller Zuschüsse zu den durchgeführten Abwehrmaßnahmen ins Leben zu rufen. Dabei sollen wirksame Maßnahmen zur Frostbekämpfung erforscht werden. Der Landesrat: „Diese Forschungsinitiative ist eine gute Investition in die Zukunft und zur Absicherung der für die steirische Landwirtschaft so wichtigen Spezialkulturen.“ Die ersten diesbezüglichen Vorbereitungen laufen bereits im Mai an, teilte der Landesrat auf Anfrage der Landwirtschaftlichen Mitteilungen mit.

Wolfgang Mazelle



**Kampf dem Frost: Mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln versuchten die Obst- und Weinbauern ihre Kulturen zu schützen**



## DIE GRENZEN

turen von minus 3,1 Grad. Bezüglich Schäden gibt es sicher sehr große Unterschiede je nach Lage der Anlage.

► **Tirol.** Tiefsttemperaturen bis zu minus 6,5 Grad Celsius wurden gemessen. Mit Frostschutzberegnung (40 Prozent der Flächen) werden geringere Schäden erhofft. Wo es keine Beregnung gibt, insbesondere im Oberland (Stanz etc.) werden massive Ausfälle – vergleichbar mit 2016 – befürchtet. In Tirol beinhalten rund 60 Prozent der Hagelpolizzen auch eine Frostversicherung. Einige Betriebe haben auch geräuchert, was seit einigen Tagen erlaubt ist. Ob dies erfolgreich war, ist noch unklar.

► **Vorarlberg.** In zwei Nächten lagen die Temperaturen bei etwa minus vier Grad Celsius in den Tallagen.

- Apfel, Birne, Zwetschke, Kirsche, Quitte: Ohne Frostberegnung ist praktisch ein Totschaden zu erwarten (nur zwei Betriebe haben eine Frostberegnung).
- Erdbeeren unter Vlies: Rund 80 Prozent der Blüten sind erfroren.
- Herbsthimbeeren: Die Äste sind erfroren.
- Nur fünf Betriebe haben die Frostversicherung für ganze oder Teilflächen abgeschlossen.

Wolfgang Mazelle

## Der Knackpunkt Wasser

*Landwirtschaft braucht unbürokratischen und bevorzugten Wasserzugang*

Die Klimaveränderung erfordert neue Maßnahmen rund ums Wasser. Vor allem die Produktionsgebiete der Süd-, Ost und Weststeiermark sind massiv betroffen. Mit Ausnahme der murnahen Regionen fehlt es überall am Zugang zu ausreichend Wasser für die Bewässerung. Bei einer weiteren Zunahme an Trockenereignissen könnte in der Südoststeiermark sogar die technische Kapazität des Versorgungssystems für Trinkwasser an ihre Grenzen stoßen.

### Ökonomisch wichtig

Insgesamt erwirtschaften wasserintensive Branchen in der Südoststeiermark einen Produktionswert von 2,7 Millionen Euro pro Jahr sowie eine Bruttowertschöpfung von rund einer Milliarde (Joanneum Research, 2005). Entsprechend groß sind daher die ökonomischen Nachteile für die zukünftige Entwicklung der Region, falls der Wasserbedarf nicht gewährleistet werden kann (Wegener Zentrum, Wissenschaftlicher Bericht Nr. 8/2006).

Pflanzenbaulich am stärksten wasserabhängig ist die Wertschöpfung im Obst-, Gemüse- und Gartenbau, die auf Basis der regionalen Gesamtrechnung mit 195,7 Millionen Euro zu laufen-

den Preisen ausgewiesen ist. Die erhöhte Wertschöpfung je Flächeneinheit von Sonderkulturen ist Voraussetzung für den Weiterbestand unserer Klein- und Mittelbetriebe. Sie wirkt sich aber auch auf das Risiko der Ertragsicherheit und der Wirtschaftlichkeit der Betriebe entsprechend aus.

### Bewässerung erforderlich

Weil die Wetterextremereignisse zunehmen, steigt auch das finanzielle Risiko der Sonderkulturbetriebe. Die Verfügbarkeit von Wasser ist jedoch in einigen Gebieten der Steiermark, die sich grundsätzlich für den Sonderkulturenanbau gut eignen würden, nicht gewährleistet. Damit bleiben Einkommensmöglichkeiten außer Reichweite. Die Möglichkeit der Bewässerung ist bereits vielfach zwingend erforderlich, um Vertragsproduktionen annehmen zu können.

### Qualitätssicherung

Für Kern- und Steinobst ist die Frostberegnung extrem wichtig. Bewässerungsanlagen dienen neben dem Schutz gegen Dürre auch zur Kühlung der Kulturen. Dies ist für die Qualitätssicherung und auch als Maßnahme gegen den Sonnenbrand notwendig. Holunder als zweitstärkste Obstkultur, reagiert besonders

empfindlich auf Dürre. Salat ist auf konstante Wasserversorgung angewiesen. Bei Chinakohl gibt es bei längeren Trockenperioden Anfang August verstärkt Probleme mit der Keimung und durch Lücken im Bestand unerwünschte unterschiedliche Größen. Bei Trockenheit kommt es auch bei Kren zu Ertragseinbußen, wie die Jahre 2013 und 2015 zeigten. Bei schlechter Wasserversorgung kommt es zusätzlich zu Qualitätsverlusten in Form einer dunklen Ringbildung. Bei der Käferbohne ist neben der Bewässerung die Kühlung des Bestandes und die Erhöhung der Luftfeuchtigkeit entscheidend, um den Blütenabwurf bei Hitze zu verringern.

### Positiv für Kleinklima

Wirtschaftlich, ökologisch und klimatisch betrachtet ist es sinnvoll und notwendig, Wasser möglichst lange in der Region zu halten und zum richtigen Zeitpunkt zu nutzen. Zur Bewässerung genutztes Wasser geht nicht verloren. Es wird wieder dem Wasserkreislauf zugeführt und wirkt sich positiv auf Kleinklima und Ökologie aus. Entscheidend ist ein unbürokratischer und bevorzugter Zugang der Landwirtschaft und damit der Lebensmittelproduktion zur knappen Ressource Wasser. Arno Mayer

## AUS MEINER SICHT

Franz Titschenbacher

Präsident  
Landwirtschaftskammer



Der Spätfrost vor einigen Tagen zeigt uns, dass der für unser Land außerordentlich wichtige Spezialkulturenbereich nur mit Zugang zu ausreichend Wasser nachhaltig abzusichern ist. Jene Betriebe, die genug Wasserreserven für eine Frostberegnung und in diese Technik investiert haben, sind auch heuer wieder mit einem blauen Auge davon gekommen. Das Verbrennen und Räuchern hingegen war vielerorts nicht ausreichend oder hat trotz aller Bemühungen nur einen bescheidenen Schutz gebracht, hingegen aber enorme Kosten und Arbeit verursacht. Der Zugang zu ausreichend Wasser reglementiert den Anbau von Spezialkulturen und wird immer mehr der bestimmende Faktor für die Wahl der Kulturen. Unsere Klein- und Mittelbetriebe brauchen Kulturen mit einer höheren Wertschöpfung und Ertragssicherheit, um nachhaltig bestehen zu können. Aufgrund der Zunahme von

## Wasser

Wetterextremereignissen steigt das wirtschaftliche Risiko dieser Betriebe.

Deshalb sind wir bemüht, alle Maßnahmen zur Risikominimierung für die Bewirtschaftung von Sonderkulturen zu unterstützen und weiterzuentwickeln. Der erleichterte Zugang zu Wasser, Frostberegnung, Schutz gegen Trockenheit und Dürre, zur Pflanzenvitalisierung, zur Qualitätsverbesserung und insgesamt zur Ertragssicherung ist zur Zeit unsere Hauptstoßrichtung in Gesprächen mit Land und Bund.

Die Lebensmittelproduktion braucht zur Absicherung der Nahversorgung eine hohe Priorität bei der Wassernutzung unmittelbar nach der Trinkwasserversorgung. Ziel ist der bevorzugte Zugang zum Wasser im Vergleich zu Bereichen wie Energieerzeugung, Erholung und Freizeit. Das betrifft auch eine Notfallregelung zur Wasserentnahme aus Fließgewässern, wenn durch besondere Ereignisse Speicherteiche nicht ausreichen. Erfahrungen aus dem Vorjahr zeigen, dass die Frostberegnung nicht abgesetzt werden darf. Aufgrund der drei aufeinanderfolgenden Frostnächte im April 2016 hatten Betriebe, die aufgrund von Wassermangel die Beregnung vorzeitig beenden mussten, zum Teil größere Schäden als nicht beregnete Anlagen. Für den Fall, dass der Frost außergewöhnlich lange andauert, muss die unbürokratische Möglichkeit geschaffen werden, aus Fließgewässern Wasser zu entnehmen, etwa durch eine Notwasserverordnung. Auch ein vereinfachtes, standardisiertes Bewilligungsverfahren mit Checklisten und die Verbesserung der Fördersituation sind wichtig.

## Inflation sank auf zwei Prozent

Die österreichische Inflationsrate lag im März 2017 nach Berechnungen der Statistik Austria bei zwei Prozent (Februar +2,2 Prozent). Ausschlaggebend für diesen Rückgang war der schwächere Preisauftrieb bei Treibstoffen, die aber weiter Hauptpreistreiber blieben. Als zweitstärkster Preistreiber erwiesen sich Ausgaben für Restaurants. Nahrungsmittel verteuerten sich um 1,5 Prozent und damit deutlich weniger als im Februar. In der Ausgabengruppe „Verkehr“ stiegen die Preise um 4,1 Prozent. Die Teuerung bei Treibstoffen lag im März bei 13,9 Prozent (Februar: 17,2 Prozent); Reparaturen privater Verkehrsmittel verteuerten sich um 2,5 Prozent. Auslandsflugtickets (Februar plus 16,2 Prozent) verbilligten sich um 2,2 Prozent.



Jetzt noch EU-Agrarpolitik mitbestimmen

## 2. Mai: Letzte Chance für Abstimmung

Bis 2. Mai kann jeder die künftige EU-Agrarpolitik ab 2021 noch mitbestimmen. Dann schließt die EU-Kommission ihr Online-Befragungportal. Es ist sehr wichtig, dass möglichst viele Bäuerinnen und Bauern ihre praktischen Erfahrungen mit den bestehenden EU-Programmen bei dieser Internetbefragung kundtun. „Wir wollen nicht, dass andere über uns entscheiden. Daher sollte dieses Feld nicht den Theoretikern überlassen werden, die sich immer sehr stark einbringen“, unterstreicht Präsident Franz Titschenbacher. Er rät: „Mitmachen und mitbestimmen!“

► **Internet.** [bit.ly/eu-befragung](http://bit.ly/eu-befragung)

## Bessere Stimmung unter EU-Landwirten

Die europäischen Landwirte sind wieder zuversichtlicher, was die aktuelle Geschäftslage und die weitere wirtschaftliche Entwicklung betrifft. Die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) traf diese Schlussfolgerung nach den Ergebnissen des von ihr durchgeführten Trendmonitors Europe vom Frühjahr 2017, für den 700 deutsche, 700 französische, 500 polnische und 350 britische Landwirte befragt wurden. Demnach legt auch die Investitionsbereitschaft unter den Bauern wieder zu.

# Protest gegen Biogasanlagen-Aus

## Mahnwache auf Europas modernster und effizientester Ökostromanlage

**200 Bürgermeister, Anlagenbetreiber, und Wärmebezieher versammelten sich in Gosdorf.**

Mit Transparenten wie „Versprochen, aber gebrochen?“, „Nein zu Fossilwärme und Atomstrom“, „Österreich braucht Ökostrom und Biowärme“, „Wir schaffen Arbeitsplätze – 3.500 in Österreich“ protestierten über 200 Befürworter für den Fortbestand der heimischen Bioenergieanlagen.

### Klimawandel

Vizepräsidentin Maria Pein mahnte: „Biogasanlagen erzeugen verlässlich und sicher 365 Tage im Jahr Ökostrom, Ökowerme und geruchlosen Naturdünger. Für den Energiemix der Zukunft sind diese effizienten Mehrfachnutzungsanlagen unverzichtbar.“ Pein ging auch auf den Klimawandel ein:

„Die Landwirtschaft ist Hauptbetroffene – der Frost der vergangenen Tage hat im Obst- und Weinbau wieder Schäden in Millionenhöhe angerichtet. Mit den umweltfreundlichen Bioenergieanlagen leisten die Bauern aber einen wichtigen Beitrag, um den Klimawandel zu bremsen. Nicht zuletzt deshalb brauchen wir sie.“

### Mahnwachen in Österreich

Der Widerstand gegen ein Aus der 288 österreichischen sowie 37 steirischen Bioenergieanlagen nimmt weiter Fahrt auf. Auch in Ober- und Niederösterreich, in Salzburg und im Burgenland finden Mahnwachen statt. Auf vielen Anlagen in ganz Österreich sind Transparente mit der Aufschrift „Wer Ökostrom abdreht, dreht Atomstrom auf“ angebracht. Mittlerweile haben sich der Plattform „Pro Ökostrom und Biowärme“ (wir berichteten in der Ausgabe zum 15. April)

auch der österreichische Gemeindebund mit allen landesweiten Gemeindebünden angeschlossen. Dass die politischen Parteien nach den bisherigen

”



*Wir verhandeln und kämpfen weiter. Politik ist in Nachdenkpause.*

**Johannes Hauptmann, Sprecher Biogasproduzenten**

Protesten eine Beschlussfassung im Parlament vorerst wieder um einen Monat verschoben haben, wertet Johannes Hauptmann, Sprecher der steirischen und burgenländi-

schen Biogasanlagenbetreiber so: „Diese Nachdenkpause der Politik ist ein Schritt in die richtige Richtung, um den miserablen Gesetzesentwurf neu zu diskutieren. Wir verhandeln und kämpfen weiter.“

### EU-weit wird aufgedreht

Bei der Mahnwache in Gosdorf zeigte sich Betreiber Markus Lukas enttäuscht: „Mit kräftigen Investitionen haben Anlagenbetreiber die von der Politik geforderte Leistungsstärke bei weitem übertroffen“. Auf seiner Anlage steht gemeinsam mit dem weltweit erfolgreichen, weststeirischen Industrieunternehmen SFL technologies ein weiterer deutlicher Effizienzschub bevor. Lukas: „In Österreich will die Politik diese Anlagen abdrehen, während EU-weit, insbesondere in Deutschland, mit unserem Know-how Tausende neue Biogasanlagen errichtet werden.“

Rosemarie Wilhelm



Großer mahnender Protest gegen das Zusperrn der leistungsstarken Bioenergieanlagen. Maria Pein (l.), Markus Lukas (r.) KK

# Offener Brief an Kurt Remele zum Mitgefühl mit Tieren

Antwort von Präsident Franz Titschenbacher und Kammerdirektor Werner Brugner zur „Außensicht“, Kleine Zeitung, 15. April

Sehr geehrter Herr Ao. Univ.-Prof. Dr. Kurt Remele!

In den letzten Tagen haben uns zahlreiche Bäuerinnen und Bauern auf Ihren Kommentar „Zweierlei Grausamkeiten – Außensicht, Kurt Remele über Spannungen zwischen österreichischem Brauchtum und Tierethik“ in der Kleinen Zeitung vom 15. April 2017 angesprochen. Die bestürzten Reaktionen waren von einem einhelligen Tenor geprägt: Viele Bäuerinnen und Bauern sind empört und betroffen darüber, als treue Katholiken und das österreichische Brauchtum besonders pflegende Berufsgruppe von Ihnen als römisch-katholischem Theologen am Karsamstag derart verunglimpft und mit unhaltbaren Pauschalvorwürfen angegriffen und vorverurteilt zu werden.

Besonders fragwürdig ist es aus unserer Sicht, dass Sie sich bemüßigt fühlen, einen fiktiven Fall zu konstruieren und einer Pastoralassistentin Aussagen des Berliner Erzbischofs Heiner Koch („Wort des Bischofs“ vom 20. Jänner 2017) in den Mund zu legen, wo dieser „von katastrophalen Zuständen in den großen Tierfabriken“, von „Schweinemästern, deren Tiere nie Tageslicht sehen“, und von „Mastbetrieben, die einzig und allein auf den Profit setzen und unsägliches Leid an der Kreatur verursachen“, spricht.

Was Sie bewusst oder unbewusst verschweigen, ist allerdings, dass Erzbischof Koch am 26. Jänner 2017 klarstellte: „Es ist mir bewusst, dass die allermeisten Landwirte mit einem hohen Verantwortungsbewusstsein vor Gottes Schöpfung und damit auch vor den Tieren ihre Arbeit tun. Hinweisen wollte ich darauf, dass ein verantwortliches Management bei der Tierhaltung gerade in Achtung der uns von Gott anvertrauten Schöpfung genauso notwendig ist wie ein verantwortliches Verhalten bei den Verbrauchern: Wir müssen unsere Lebensmittel, insbesondere Fleisch, und die, die es für uns herstellen, wieder mehr wertschätzen.“

Die Frage Fleischkonsum Ja oder Nein ist natürlich immer eine zu respektierende freie Entscheidung jeder Person. Die steirische Bauernschaft und auch wir als Landwirtschaftskammer Steiermark sind für sachliche Kritik jederzeit offen. Auch uns ist bewusst, dass es Potenzial zur Weiterentwicklung gibt. Dazu braucht es jedoch einen sachlichen Dialog zwischen Landwirtschaft, Lebensmittelhandel, Konsumenten und Gesellschaft. Fakt ist, dass der massive wirtschaftliche Druck die Landwirte dazu zwingt, möglichst effizient zu produzieren, um daraus ein entsprechendes Familieneinkommen erwirtschaften zu können. Während ein Schweinehalter in Österreich im Durchschnitt rund 90 Schweine hält, werden auf einem durchschnittlichen deutschen Schweinebetrieb

rund 460 Schweine gehalten, ganz zu schweigen von dänischen (ca. 2.600 Schweine je Betrieb) oder niederländischen (ca. 1.750 Schweine je Betrieb) Verhältnissen.

Höhere Standards in der Tierhaltung können dann umgesetzt werden, wenn die höheren Produktionskosten vom Handel und den Konsumenten auch bezahlt werden. Wenn Sie, die Kirche und die Gesellschaft möchten, dass sich bäuerliche Familien bei uns in der Steiermark auch weiterhin um unsere Lebensmittelversorgung kümmern, dann wird es ein gemeinsames Umdenken und mehr Wertschätzung für die heimische Landwirtschaft brauchen. Ansonsten werden die Lebensmittelimporte massiv ansteigen und wir werden unseren Tisch mit Produkten decken, die im Ausland zu weit schlechteren Standards produziert wurden.

Wir haben vor längerer Zeit ein Gespräch mit Vertretern der kirchlichen Laienorganisation Welthaus sowie mit Verantwortlichen kirchlicher Versorgungseinrichtungen geführt. Inhalt des Gesprächs war die Möglichkeit, auch in der Steiermark angebotenes Fleisch aus Erzeugung ohne GVO-Soja und mit besonderen Tierwohlstandards in kirchlichen Versorgungseinrichtungen anzubieten. Wir wollten dies gerne auch organisatorisch unterstützen. Es ist leider nicht zur Umsetzung gelangt.

Wenn Sie, Herr Professor Remele, das christliche Mitgefühl mit Tieren, die zu Osterschinken verarbeitet werden, einfordern, dann fragen wir Sie: Wie steht es um das christliche Mitgefühl mit den vielen, hart arbeitenden und sorgsam mit ihren Tieren umgehenden Bauernfamilien, die Sie mit unrichtigen Behauptungen und pauschalen Verurteilungen an den Pranger stellen? Können Sie sich eigentlich vorstellen, dass die von Ihnen gewählte Form der pauschalen Diskreditierung eines ganzen Berufsstandes von den Menschen in den bäuerlichen Familien als zutiefst verletzend empfunden wird?

Wir laden Sie ein, sich selbst ein Bild in heimischen landwirtschaftlichen Betrieben zu machen und mit den Bäuerinnen und Bauern ins Gespräch zu kommen. Denn nur im Dialog können wir uns weiterentwickeln. Schuldzuweisungen und Vorurteile sind der falsche Weg.

Wir würden uns über ein konstruktives Gespräch mit Ihnen freuen und stehen dafür gerne zur Verfügung.

Franz Titschenbacher, Werner Brugner

Ao. Univ.-Prof. Dr. Kurt Remele lehrt an der Karl Franzens Universität Graz Ethik und christliche Gesellschaftslehre. E-Mail: [kurt.remele@uni-graz.at](mailto:kurt.remele@uni-graz.at)



In keinem anderen Beruf sind Lebens- und Arbeitswelt so eng miteinander verbunden wie auf einem Bauernhof

BMLFUW

## BRENNPUNKT

**Bärbel Pöch-Eder**

Psychologin und Lehrcoach  
St. Oswald/Plankenwarth



**L**eben bedeutet, Entwicklungsprozesse zu gestalten, privat wie beruflich. Wir selbst, unser Gehirn, unser Körper, unsere sozialen Beziehungen befinden sich in einem ständigen Entwicklungs- und Veränderungsprozess. Dabei ist unser Gehirn fortwährend bestrebt, einen Zustand von „Kohärenz“ herzustellen, wie die moderne Hirnforschung belegen kann.

Das Wort „Kohärenz“ bedeutet „zusammenhängen“. In unserem Gehirn ist das ein gutes Zusammenspiel der linken und der rechten Gehirnhälfte, in unserem Leben eine Übereinstimmung von Denken, Fühlen und Handeln, ein harmonisches Miteinander in der Familie, im Freundes- und Bekanntenkreis. Nähern wir uns diesem kohä-

## Eine runde Sache

renten Zustand an, dann geht es uns richtig gut, wir sind glücklich, wir empfinden Lebenslust und Lust auf Weiterentwicklung. Wenn aber Menschen die Erfahrung machen, nicht geschätzt zu werden, nicht dazu zu gehören, so werden im menschlichen Gehirn dieselben neuronalen Netzwerke aktiviert, als würde jemand körperliche Schmerzen erleiden.

Gehen Sie auf Ihren Partner oder Ihre Partnerin zu! Jeden Tag von Neuem! Ermöglichen Sie den Menschen um sich herum die Erfahrung, gesehen, gehört und in ihrer Einzigartigkeit geschätzt zu werden – ohne Bedingungen. Das wird Ihnen selbst und Ihren Nächsten dabei helfen, privat und beruflich Erfüllung zu finden.

## JUNG & FRECH

**Gregor Edegger**

verheirateter Hofübernehmer  
Freiland



**P**artnersuche in der Landwirtschaft – gar nicht so einfach, denken sich viele. Stimmt nicht, sage ich! Wieso sollte man es als Bauer schwerer haben, eine Partnerin zu finden als andere Berufsgruppen? Wenn man als junger Mensch ganz normal soziale Kontakte pflegt, wird einem eines Tages ein Mensch über den Weg laufen, mit dem es sich ein Leben lang aushalten lässt. Der Berufsstand sollte in

## Partnersuche

keinem Fall eine Rolle spielen. Es wäre natürlich wünschenswert, wenn der eigene Partner auch Bezug zur und Lust auf Landwirtschaft hat. Selbst wenn das nicht der Fall ist, sollte das auch kein Stolperstein für eine Beziehung sein.

Wenn man auf Nummer sicher gehen will, geht man als „Jungbauer“ zur Landjugend. Dort wird man auf sehr viele potenzielle zukünftige Bäuerinnen treffen. Bei diversen Veranstaltungen und Festen bekommt man genügend Gelegenheiten, sich dem anderen Geschlecht zu nähern. Als kontaktfreudige Person fällt es einem natürlich leichter andere Menschen anzuflierten. Aber auch wenn man schüchtern ist, sollte man nicht vor neuen Bekanntschaften zurückschrecken. Denn nur so findet man den Partner fürs Leben.

# Als Paar zusammenarbeiten

## Harmonische Partnerschaft, erfolgreiche Betriebsführung

### Welche Faktoren oft über Glück und Unglück einer Beziehung am Hof entscheiden.

Beziehungen, insbesondere die zu einem Lebensgefährten, sind ein wichtiger Bestandteil für ein erfülltes Leben. In keinem anderen Beruf sind Lebens- und Arbeitswelt so eng miteinander verbunden wie auf einem Bauernhof. Die Unterstützung und das Leben in einer Großfamilie, die freie Zeiteinteilung, die Arbeit in der Natur, die Möglichkeit eigene Ideen umzusetzen – das alles sind Chancen, die eine Partnerschaft befruchten können, aber auch Risiken in sich bergen. Wann bin ich bäuerlich

cher Unternehmer und wann bin ich Familienmitglied? Was kann man für die Beziehung tun, wenn der Alltag einzieht und die Arbeit im Betrieb den größten Teil der Energie verbraucht? Was ist das Geheimnis einer harmonischen Partnerschaft und erfolgreichen Betriebsführung?

### Sich alles erzählen können

Offen und ehrlich miteinander zu kommunizieren ist eine Eigenschaft, die man immer wieder üben sollte. Missverständnisse und Konflikte entstehen oft durch das Unausgesprochene. Es ist wichtig, dass man sich zusammensetzt und jeder gehört und ernst genommen wird. Es mag dem einen oder anderen Angst machen zu sagen, was er will. Aber es

ist definitiv besser, seine Wünsche, Bedürfnisse, Ängste und Ärger auszusprechen, als alles in sich hinein zu fressen.

### Geben und Nehmen

In Gefahr ist eine Beziehung nur dann, wenn man permanent das Gefühl hat, mehr zu geben als zu bekommen. Deshalb müssen sich beide ständig bewusst machen, wie viel man gibt, nimmt und wo die Balance liegen könnte. Das beginnt bei den ganz banalen Dingen des Alltags, wie „Guten Morgen“ und „Danke“ sowie einem wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander. Durch den Lebens- und Arbeitsplatz Bauernhof ist es oft schwierig Zeit für sich selbst zu finden. Freunde und Hobbys werden aufs Abstellgleis ge-

schoben, alles wird dem Familienunternehmen Bauernhof untergeordnet. Doch Freiraum und Zeit für sich sind wichtig, um seine Energiereserven wieder aufzuladen.

### Lachen und Liebe

Manchmal ist es gut loszulassen und gemeinsam zu lachen. Lachen entspannt und hilft Konflikte zu entschärfen. Und was noch vor einer Minute so ernst erschien, löst sich in Luft auf. Und natürlich ist Liebe wichtig – zu sich selbst, zum Partner, zur Familie und zu dem was man tut. Eine glückliche Partnerschaft garantiert keinen erfolgreichen Betrieb, aber wenn es ein gemeinsames Ziel gibt und man glücklich ist, ist die Zukunft gesichert.

Johanna Huber



# Flirten, kann man das lernen?

Trainer Josef Moser erklärt, was bei den Flirtseminaren der Landjugend passiert

**S**eit im Fernsehen Kuppelshows mit Bauern populär geworden sind, glauben viele, dass Bauern ein Problem mit dem Flirten haben. Tatsächlich bietet die Landjugend Steiermark eintägige Flirtseminare an – stimmt das Klischee also wirklich? „Nein“, meint Josef Moser, selbst Bauer im Murtal und seit 15 Jahren Persönlichkeits-trainer: „Ich bin zutiefst überzeugt, dass es selten Leute gibt, die so viel Natürlichkeit und Charisma haben. Das Flirten scheitert oft an Kleinigkeiten, meist schon ganz am Anfang.“

### Schritt 1: Blickkontakt

Aller Anfang ist schwer. 80 Prozent der ersten Blicke werden ignoriert, vielleicht weil das Gegenüber mit den Gedanken ganz wo anders ist oder eben heutzutage viel ins Smartphone schaut. Nicht entmutigen lassen, einfach weiter versuchen.

### Schritt 2: Anlächeln

Schicke ein nettes Lächeln und der/die andere weiß, da findet mich jemand sympathisch. Wenn kein Lächeln zurück kommt, empfiehlt Moser „zur nächsten Blüte weiterziehen“. Viele beziehen ein nicht erwidertes Lächeln gleich auf sich selbst: Ich bin unsympathisch,

hässlich gar – Blödsinn. Es gibt 1.000 andere Gründe, weshalb die andere Seite gerade nicht lächeln will.

### Schritt 3: Hingehen

Spätestens auf dem Weg dorthin überlegen, wie man das Gespräch beginnt – nein, nicht mit dem Wetter und nein, nicht mit den Problemen am Hof! Da ist Kreativität gefragt: Liest er oder sie gerade ein Buch – worum geht es darin? Am Supermarktregal – ist dieser Tee da in deiner Hand gut? Ein Rezept gibt es da leider nicht. Wich-

tig ist Respekt, erklärt Moser: „Flirten ist die Kunst jemandem nahe zu kommen, ohne ihm nahe zu treten.“ Das bedeutet dann auch, wenn es eben nicht funkt, wieder weiter zu ziehen. „Der wichtigste von zehn fehlgeschlagenen Flirtversuchen ist der elfte“, so der Experte. Weitermachen also!

### Flirtseminare

Bei den Flirtseminaren geht es aber nicht nur darum, wie ein Flirt abläuft, das wäre viel zu kurz gegriffen. Es geht darum, das Selbstbewusstsein zu stär-

ken, sich seine eigenen Stärken bewusst zu machen und zu erkennen, dass es so passt, wie ich bin und es kein Problem ist, wenn ich dem Schönheitsideal nicht entspreche. Beim Seminar gibt es dann auch Rollenspiele und Diskussionen. Zum Beispiel müssen die Burschen zuhören und annehmen, wenn die Mädchen im Seminar ihnen erzählen, was sie an Männern oft stört und umgekehrt. Da geht es dann auch um Kleinigkeiten, wie Türaufhalten, Körperhygiene oder zu viel Schminke.

Roman Musch



Das Glück lauert überall: Man sollte wach durchs Leben gehen und auch ohne Absichten flirten – vielleicht ergibt sich ja etwas

MOSEK



Züchterfamilie Eichberger

RZS

Der Fleckviehzuchtbetrieb der Familie Eichberger aus Rachau bei Knittelfeld ist in der österreichischen Schauszene seit Jahren ein Begriff. Die zuchtbegeisterte Familie war vor allem mit Kühen aus dem L-Stamm, der auf die Ausnahmekuh *Larissa* zurückgeht, erfolgreich. Der Name Eichberger bürgt aber nicht nur im Schauring für Qualität, auch im Versteigerungsring sind Jungkühe aus der Herde des Betriebes präsent und sorgen mit ihrer hohen Qualität für Toppreise.

Hinter diesem Erfolg steht die gesamte Familie rund um Maria und Heinrich Eichberger. Vor allem Sohn Christoph war und ist der Motor für Zucht und Vermarktung. „Für mich ist die Zucht eine Herzensangelegenheit und ich habe glücklicherweise auch ein Händchen dafür“, meint der 33-jährige.

## Stiermutter Bruni

Dem Zufall überlässt er die Zucht aber keinesfalls. Er verwendet fast zu 100 Prozent den elektronischen Genostar Anpaarungsplaner und seit einem Jahr werden auch die weiblichen Jungtiere genotypisiert. „Ich erwarte mir davon einen besseren und schnelleren Zuchtfortschritt meiner Fleckvieherde“, beschreibt der junge Züchter seine Erwartungen. Eichberger besamt selbst und verbringt viel Zeit im Stall. „Die Tierbeobachtung ist mir sehr wichtig. So erkenne ich nicht nur den richtigen Zeitpunkt zum Besamen, sondern auch, ob die Tiere gesund sind. Die Tiergesundheit spielt eine ganz große Rolle“, ist Eichberger überzeugt. Auch Christophs Frau Anna, mit der er zwei Kinder hat, ist am Betrieb. Abgesehen von der Silomaisenernte werden alle Tätigkeiten der Außenwirtschaft selbst erledigt. Neben Milchwirtschaft und Zucht ist die Waldwirtschaft ein drittes Standbein.

Bei der österreichweiten Kür zum Fleckviehzuchtbetrieb des Jahres, landete Familie Eichberger auf dem fünften Platz. Der typstarke Jungstier *GS V8* ist ein *Rotglut*-Sohn und stammt aus dem dominierenden L-Stamm in der Eichberger-Herde. Seine Mutter, *Wal-Tochter Lillyfee*, wurde auf der Steiermarkschau 2014 erfolgreich ausgestellt. Auch bei der heurigen Bundesfleckviehschau gab es einen großartigen Erfolg. Die Kuh *Bruni* holte sich den Bundesreservesieg in der Kategorie der Stiermütter. Eleganz und Euterqualität auf höchstem Niveau waren dafür ausschlaggebend. **RM**

### Betrieb & Zahlen:

Familie Eichberger  
Mitterbach 2  
8720 St. Margarethen/Knittelfeld

► Milchproduktion und Fleckviehzucht mit 32 Kühen. Rund 300.000 Liter Jahresmilchmenge. Eigene Jungviehaufzucht.

► 100 Hektar Fläche, wovon 68 Hektar Wald sind, 22 Hektar Grünland und zehn Hektar gepachtete Grünland- und Ackerflächen.

► Anpaarungsplanung per Computerprogramm. Die weiblichen Jungtiere werden seit einem Jahr genotypisiert.

► Zuchtrindervermarktung hauptsächlich über Traboch, teilweise ab Hof.

# Kurzer Winter, wärmster März

Gastkommentar: Spätfröste gab es immer, aber kein warmes Frühjahr

Auf einen sehr kalten Jänner folgte einer der 15 wärmsten Februar-Monate und der wärmste März-Monat der 251-jährigen Messgeschichte. Das Ungewöhnliche an diesem März waren nicht einzelne sehr warme Tage, sondern die im Großteil der Steiermark fast im gesamten Monat überdurchschnittlichen Temperaturen. Vereinzelt gab es auch regionale Rekorde an Wetterstationen mit sehr langen Messreihen, wie etwa in Graz, wo seit 1837 gemessen wird. Der steirische Temperaturhöchstwert wurde in Bad Radkersburg mit 23,3 Grad am 29. März gemessen. Der März 2017 war außerdem sehr sonnig: Im Großteil der Steiermark gab es sogar um 30 bis 60 Prozent mehr Sonnenschein als im Durchschnitt.

### Früher Austrieb

Bei den späteren Frühlingspflanzen machte sich die milde Witterung bemerkbar, es blühte wesentlich früher. Schuld am sonnigen und warmen März waren immer wieder Hochdruckausläufer. Oft drehte die Strömung auch auf westliche Richtungen, womit milde Atlantikluft zu uns gelangte. Ausschlaggebend für die Wärme waren aber südwestliche Strömungen. Sie brachten milde Luft von der Iberischen Halbinsel und Afrika. Föhn verstärkte im Alpenraum die Wirkung zusätzlich. Ganz anders kam es

dann ab Mitte April. Die Strömung drehte um und es dominierten dann die Nordwest- bis Nordwetterlagen. Ab Ostern zogen immer wieder Kaltfronten durch und teilweise war sogar der Weg für polare Luftmassen aus Nord bis Nordost

„Äpfel blühen durchschnittlich zehn Tage früher als vor 20 Jahren.“

Albert Sudy  
Zamg-Wetterexperte

frei. Es fiel Schnee bis in tiefste Täler der Obersteiermark, Mariazell bekam mit 92 Zentimeter Schnee nochmals tiefsten Winter zu spüren.

### Verheerende Abstrahlung

Der Süden wurde durch Spätfröste geplagt, die durch die ohnehin schon sehr kalten Luftmassen aus Nord zustande kamen. Die Ausstrahlung in den Nächten bringt dann noch die Draufgabe, vor al-

lem, wenn die Luft sehr trocken ist. Wenn es wolkenfrei ist, kann die Restwärme in der Nacht ungehindert ins All entweichen und es wird frostig. Zu Tagesbeginn, auch wenn die Sonne schon aufgeht, sind dann die kältesten Temperaturen erreicht. Nur Wind mit entsprechender Durchmischung in den „Kaltluftseen“ der Täler kann noch die Rettung bringen. Wenn er einschläft, ist das Schicksal meist besiegelt.

### Frost in zweiten Aprilhälfte

Die Klimadaten der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (Zamg) zeigen, dass Schnee und Frost besonders im Berg- und Hügelland auch in der zweiten Aprilhälfte immer wieder vorkommen, aber die jetzt gefallenen Schneemengen, selbst in den Alpentälern, nur etwa alle zehn

bis 15 Jahre zu erwarten sind. Seit den 2000er-Jahren sind späte Kaltlufteinbrüche zwar seltener geworden, durch die milden Frühlingsmonate der vergangenen Jahre treiben allerdings viele Pflanzen immer früher aus, blühen früher und reagieren daher empfindlicher auf Kaltlufteinbrüche wie im Vorjahr und heuer. Zum Beispiel blühen Marille, Apfel und Kirsche mittlerweile um durchschnittlich zehn Tage früher als noch vor 20 Jahren. In der Nacht auf den 21. April hatte es am Flughafen Graz minus 5,5 Grad, der bisherige Rekord für die zweite Aprilhälfte war am 20. April 1969 mit minus 5,4 Grad, gemessen wird seit 1939.

### Erneute Frostgefahr

Auch in den kommenden Tagen zeigen unsere Wettermodelle erneut die Möglichkeit von Morgenfrost. Nach dem Abklingen der Niederschläge aus einem Oberitalientief, das auch dem trockenen Süden nennenswerte Niederschläge bringen dürfte, sind besonders der Samstag und Sonntag gefährdet, es können inneralpin bis zu minus fünf Grad, aber auch im Süden wieder um minus eins bis null Grad auftreten. Der Mai zeigt nach unseren Ensemble-Prognosen doch wieder einen deutlichen Erwärmungstrend. Die Niederschlagsverteilung sollte durchschnittlich bis leicht unterdurchschnittlich ausfallen.

## GASTAUTOR

Albert Sudy ist Meteorologe der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (Zamg) Steiermark. E-Mail: [albert.sudy@zamg.ac.at](mailto:albert.sudy@zamg.ac.at)

Die Meinung des Gastautors muss sich nicht mit jener der Redaktion decken.



## So sauber war Ihr Feld noch nie!

Die breite Komplettlösung gegen alle Unkräuter und Hirsen in Mais.

Komplettes Wirkungsspektrum. Besonders verträglich - auch für Spätanwendungen. Inkl. Wurzelunkräuter, Flughafer und Quecke.

**Elumis® P**  
Dual Pack

**Elumis P + Dual Gold**  
im kostengünstigen  
Kombipack für noch mehr  
Sicherheit gegen Hirsen!

! Nicosulfuron-Auflage\*  
gilt zukünftig nicht mehr  
für Elumis-Produkte !

**Elumis® P**  
Pack

syngenta.

Syngenta Agro GmbH  
Anton Baumgartner Straße 125/2/3/1, 1230 Wien  
Beratungshotline: 0800/20 71 81, [www.syngenta.at](http://www.syngenta.at)

Zulassungsnummern: Elumis: 3210, Peak: 3200, Dual Gold: 2771.  
Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Bitte beachten Sie die Warnhinweise und -symbole in der Gebrauchsanleitung.  
\* Elumis-Produkte dürfen zukünftig jedes Jahr auf der selben Fläche angewendet werden

## FRAKTIONEN

### Palmöl: Wem nützt es?

Palmöl drückt weltweit auf die Erzeugermilchpreise. Palmöl bedroht die Gesundheit. Palmöl ist extrem schädlich für unser ohnehin schon sehr gefährdetes Weltklima.

Laut der Behörde für europäische Lebensmittelsicherheit ist Palmöl wahrscheinlich krebs-erregend, jedenfalls aber für Kinder bereits in kleinen Mengen schädlich.

Trotzdem verdoppelt sich die Anbaufläche etwa alle zehn Jahre. Der klimaschädliche Kohlendioxid-Ausstoß (CO<sub>2</sub>) bei der Zerstörung des tropischen Regenwaldes mittels Brandrodung ist gigantisch.

Meiner Meinung nach sollte aus ethischen Gründen auch kein Magermilchpulver, welches mit Palmöl angereichert wird, in Dritte-Welt-Staaten exportiert werden. Warum ist Palmöl trotz aller bekannten negativen Fakten in fast der Hälfte aller im Supermarkt angebotenen Lebensmittel enthalten? Ist die menschliche Gier unersättlich? Cui bono – wem nützt es?



Albert Royer, FPÖ-Bauern



## Vifzack

Jung und Clever

Die Landwirtschaftlichen Mitteilungen bieten jungen Projekten mit cleveren Ideen eine Bühne, die Leser küren im Herbst die beste Idee.



Am 17. April begann die Erdbeerernte am Augustinhof in der Nähe von Bad Radkersburg

KK



# Erdbeeren ab Mitte April

Karin Hatzl vermarktet die Königin der Beeren ab Hof

## Durch Sortenwahl, Dammanbau und Folientunnel beginnt die Ernte früher als im Freiland.

Erdbeeren sind das beliebteste Beerenobst der Österreicher. In der Direktvermarktung ist natürlich eine früh beginnende und lang andauernde Saison interessant. Karin Hatzl aus Laafeld bei Bad Radkersburg hat heuer am 17. April mit der Ernte der ersten Erdbeeren begonnen. Möglich macht dies das warme Klima im Süden, frühe Erdbeersorten (Darselect, Daroyal, Sonata) und der Anbau in Folientunneln.

### Folientunnel

Auf insgesamt 0,5 Hektar baut Hatzl Erdbeeren an, 1.400 Quadratmeter davon sind mit Folientunneln geschützt. Darin sind 20 Zentimeter hohe Erddämme aufgeschüttet, die mit einer Folie abgedeckt sind. Darauf sind zwei Reihen Erdbeeren gepflanzt. Die schwarze Folie unterstützt die Erwärmung und schützt zugleich vor Schnecken sowie Unkraut und verbessert die Wasserspeicherung.

Dem Schädling Spinnmilbe setzt die Erdbeerbäuerin den Nützling Raubmilbe entgegen. Für die Befruchtung sorgen zu-

gekaufte Hummeln. Es wird täglich geerntet, wobei die ersten Früchte groß sind und am Ende der Saison kleiner werden. Die Erdbeerpflanzen befinden sich heuer im zweiten und letzten Ertragsjahr. Im

”



Nächstes Jahr pflanze ich einen Teil auf Stellagen im Tunnel an.

Karin Hatzl  
Erdbeerbäuerin

„  
dritten Jahr würden die Früchte noch kleiner werden und nicht mehr dem Konsumentenwunsch entsprechen. Auf diesem Feld kann Hatzl erst wieder in fünf Jahren Erdbeeren anpflanzen. Ihr Lebensgefährte Christian Mencigar ist Ackerbauer auf rund 40 Hektar und unterstützt sie auch bei den Erdbeeren.

### Kindheitstraum

Für Hatzl sind die Erdbeeren die Erfüllung eines Kindheitstraumes. Für die Folientunnel

möchte sie aber im kommenden Jahr auf den Stellagen-Anbau in Substrat umstellen. Dadurch ist kein Feldwechsel mehr nötig und die angenehmere Arbeitshöhe erleichtert Pflege und Ernte.

### Vlies-Abdeckung

Im Freiland werden die zuvor beschriebenen Erdbeerdämme zusätzlich mit Vlies abgedeckt. Hier beginnt die Ernte Anfang Mai. Die Felder ohne Abdeckung liefern ab Ende Mai Früchte. Erntehelfer pflü-

cken die Erdbeeren, die Hatzl ab Hof und über einen Stand in Bad Radkersburg unter dem Vulgonamen „Augustinhof“ verkauft.

Der Preis für eine 500-Gramm-Tasse liegt durchgehend bei 2,50 Euro. Andere Direktvermarkter staffeln den Preis nach der Saison – vor und nach der Haupterntezeit liegen die Preise höher. In einer Saison erntet Hatzl rund 4.000 Kilo Erdbeeren. Sie stellt auch Marmeladen, Säfte und Liköre her.

Roman Musch

## MARKT UND POTENZIAL

**Markt** **Ab Hof.** Karin Hatzl vermarktet ihre Erdbeeren ab Hof und über einen Marktstand in Bad Radkersburg. Sie ist die einzige Erdbeerproduzentin in Stadtnähe, weshalb sie vor drei Jahren mit der Spezialkultur begonnen hat.

**Marke** **Augustinhof.** Erdbeeren, Marmeladen, Saft und Likör werden unter dem Vulgonamen Augustinhof vermarktet.



**Potenzial** **Verfrüfung.** Es gibt mehrere Stufen der Verfrüfung, etwa mit beheizten Glashäusern, beheizten oder unbeheizten Folientunneln oder Freiland-Doppelabdeckung. Da die Selbstversorgung bei etwa 41 Prozent liegt, schlummert in der Schließung der asaisonalen Versorgungslücke erhebliches Potenzial.

**Zukunft 2030** **Substrat.** Die Erdbeerproduktion auf Substrat ist im Fokus der Zukunftsstrategie der Landwirtschaftskammer. Dafür werden Beratungsunterlagen erstellt, Referate bei Fachtagungen gehalten, Beratungsarbeit geleistet und die Forschungsarbeit in Silberberg unterstützt.

## „Ohne Bäuerinnen keine Landwirtschaft“

Bundesbäuerinnentag: Frauen geben dem ländlichen Raum Zukunft

Mit den Leistungen der Bäuerinnen befasste sich kürzlich der Bundesbäuerinnentag in Alpbach, Tirol. „Mittlerweile ist allen bewusst, dass die meisten landwirtschaftlichen Betriebe im alpinen Raum ohne Frauen gar nicht existieren können“, betonte Bundesminister Andrä Rupprechter. Mit einem Sieben-Punkte-Plan möchte er die Bäuerinnen noch wirksamer unterstützen. Darin enthalten sind verbesserte Arbeitsbedingungen und die Forcierung der

Digitalisierung, der Ausbau der Online-Bildungsangebote, mehr Kinderbetreuungsangebote, Investitionen in Nischen und Innovationen, die Förderung von Kooperationen, Unterstützung für das politische Engagement von Frauen sowie die Stärkung des Ehrenamtes und der Netzwerke.

### Politisches Engagement

Die einstimmig wiedergewählte Bundesbäuerin Andrea Schwarzmann hält ein verstärktes politisches Engage-

ment von Bäuerinnen für dringend notwendig: „Die jungen Bäuerinnen bringen mit ihrer Ausbildung und Erfahrung viel Know-how aus anderen Sparten in die Betriebsführung und die Dörfer ein. Sie können frischen Wind in politische Entscheidungsgremien bringen.“ Grundsätzlich schauen die Bäuerinnen mit Optimismus in die Zukunft, wie die aktuelle Befragung in dieser Gruppe zeigt. „Sieben von zehn würden diesen Beruf wieder ergreifen“, so die Bundesbäuerin.



Bäuerinnen sind optimistisch

## Gemeinsame Betriebsführung

Die österreichischen Bäuerinnen sehen die eigene betriebliche Zukunft positiv: Sieben von zehn würden diesen Beruf wieder wählen. Die Zufriedenheit hat gegenüber der letzten Befragung 2006 (69 Prozent) sogar etwas zugenommen (73 Prozent). Was die positiven Aspekte dieses Berufes angeht, werden in erster Linie die gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Naturverbundenheit wie auch Selbstständigkeit und flexible Arbeitszeiten geschätzt. Gemeinsames Eigentum ist heute bereits bei 51 Prozent Realität. Vor zehn Jahren befanden sich nur 43 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe im gemeinsamen Eigentum von Mann und Frau. Und auf 76 Prozent der Höfe werden Entscheidungen gemeinsam getroffen.

## MEINUNG

Christian Metschina

Leiter Energiereferat  
Landeskammer



Vor exakt 31 Jahren ereignete sich im Atomkraftwerk Tschernobyl das bis dato schwerste nukleare Unglück. Bei einer Simulation eines vollständigen Stromausfalls kam es aufgrund schwerwiegender Verstöße gegen die Sicherheitsvorschriften sowie der bauartbedingten Eigenschaften des Kernreaktors zur Explosion des Reaktors. Über 4.000 Tote und ein Gebiet, das bis heute hochgradig verseucht ist, sind nur ein Teil der drastischen Folgen.

Drei Jahrzehnte nach dieser Katastrophe sind in Österreich Plakate mit der Aufschrift „Wer Ökostrom abdreht, dreht Atomstrom auf“ angebracht. Bei einigen Ökoenergieanlagen werden bereits Mahnwachen abgehalten, um auf die aktuellen Fehlentwicklungen im Ökostrombereich hinzuweisen. Sind diese Aktivitäten überzogen? Ganz im Gegenteil. Seit drei Jahren „arbeitet“ die Regierung an einer Lösung

## Ausbauen!

für die heimischen Ökostrombetreiber. Neben der Biogasbranche warten auch die Windkraft sowie die Wasserkraft auf praktikable Lösungen von Seiten der Politik. Ergebnis: Fehlzanzeige.

Einmal mehr wird klar, dass das österreichische Energiesystem eine riesige Baustelle ohne jegliche Perspektive ist. Fossile Besitzstandswahrer verteidigen ihre Märkte und Margen bis aufs Blut. Dasselbe Bild bietet sich beim Klimaschutz. Mit Pauken und Trompeten wurde der Weltklimavertrag unterschrieben. Wer auf Rückenwind für die Erneuerbaren gerechnet hat, wurde herb enttäuscht. Nicht der Ökostromanteil, sondern der Atom- und Kohlestromanteil wurde in Österreich in den vergangenen Jahren drastisch erhöht. Das ehemals gesteckte 100-Prozent-Ökostromziel für 2030 rückt Jahr für Jahr in weitere Ferne. Kein Wunder, wird den heimischen Ökostromproduzenten doch von politischer Seite die Luft zum Atmen genommen. Allzu gerne verweist diese Richtung Brüssel und auf entsprechende Vorgaben. Interessant ist nur, dass die EU-Kommission in einem kürzlich erschienen Grundsatzpapier den Ausbau von Biogaskapazitäten in ganz Europa fordert. Biogas ist im europäischen Energiemix unverzichtbar und leistet wertvollste Dienste als Puffer und bei der Netzstabilisierung. Soweit zu den Signalen aus Brüssel, die in Österreich noch nicht angekommen sind. Hier werden Fossilenergien jährlich mit knapp fünf Milliarden Euro steuerlich begünstigt, die Erneuerbaren aber sollen marktkonform produzieren. Der Widerstand geht weiter, versprochen!

## RECHTSTIPP



**Walter Zapfl**

Rechtsexperte  
Landeskammer

**B**ei Großprojekten fallen beträchtliche Mengen an Bodenaushubmaterial an. Wird dieses Material auf land- und/oder forstwirtschaftlichen Flächen aufgebracht, ist äußerste Vorsicht geboten. Nicht selten sind Firmenvertreter von Hof zu Hof unterwegs und versuchen, den Aushub „an den Mann zu bringen“. Nur wenn das Ausbringen des Materials eine Verwertungsmaßnahme im Sinne des Abfallwirtschaftsgesetzes darstellt, fällt kein Altlastenbeitrag (9,20 Euro je Tonne) an. Die Beantwortung der Frage, wann eine beitragsfreie Verwertung vorliegt, endet nicht selten in einem Expertenstreit. Verlierer kann letztlich der Landwirt sein, auf dessen Grundstück geschüttet wird. Zusätzlich besteht auch die Gefahr einer Verurteilung nach dem Finanzstrafgesetz. Voraussetzung für eine zulässige Verwertung von Bodenaushub ist, dass der Materialeinsatz einem sinnvollen landwirtschaftlichen Zweck dient und das „unbedingt er-

## Aushubmaterial

forderliche Ausmaß“ für die Erreichung des Zwecks nicht überschritten, eine bestimmte Materialqualität eingehalten wird und alle sonst erforderlichen „Bewilligungen zum Zeitpunkt der Verfüllung“ vorhanden sind (zum Beispiel Baurecht, Wasserrecht, Naturschutzrecht, Forstrecht). Wird nur eine Voraussetzung nicht erfüllt, besteht eine Beitragspflicht nach dem Altlastensanierungsgesetz (Alsag). Für die Einhebung ist das Zollamt zuständig. Mängel sind nachträglich nicht sanierbar. Für das Ablagern gilt in der Regel das Gleiche wie beim Kartenspiel: „Was liegt, das pickt!“ Das Ablagern kann sehr teuer werden. Beispiel: Landwirt X erhält 2015 für die Anschüttung von 20.000 Kubikmeter Tunnelausbruchmaterial 20.000 Euro. Eine 2017 vom Zollamt durchgeführte Prüfung ergibt, dass im konkreten Fall keine Verwertungsmaßnahme vorliegt. Der Altlastenbeitrag würde 294.400 Euro (32.000 Tonnen x 9,20 Euro) betragen. Das vermeintlich gute Geschäft könnte schnell zum existenzbedrohenden Verlustgeschäft werden. Rechtssicherheit in der Frage, ob eine Sache Abfall ist oder ob Abfall dem Altlastenbeitrag unterliegt, erhält man bei Beantragung eines Feststellungsverfahrens nach dem Alsag. In diesem Verfahren prüft die Bezirkshauptmannschaft und entscheidet mit Bescheid. Das für den Altlastenbeitrag zuständige Zollamt hat dabei Parteilichkeit. Bei geplanten Schüttungen sollten vorher genaue Erkundigungen zur Rechtslage eingeholt werden. Eine Anschüttung von Bodenaushub sollte grundsätzlich nur dann geduldet werden, wenn der Vertragspartner sich vertraglich verpflichtet, einen „allfällig anfallenden Altlastenbeitrag zur Zahlung zu übernehmen“.

## TERMINE



### Offene Stalltür

Am 30. April lädt der Braunviehzuchtverein Mautern ab 10 Uhr zum Hoffest am Hof der Familie Steingger in Glarsdorf, Kammern. Mit Rinderschau, offener Stalltür sowie einer Verlosung und Kinderprogramm „Erlebnis Bauernhof“.

### 150 Jahre Grottenhof

Am 13. Mai findet ab 15 Uhr die 150-Jahr-Feier der Fachschule Grottenhof in der Grazer Oper statt. Infos und Anmeldung unter 0316/281561 oder lfsaltgro@stmk.gv.at



**150 Jahre Grottenhof** KK

### Lebensquell Wasser

5. Mai von 10 bis 13 Uhr. LK Österreich lädt zur Klartext-Veranstaltung um die Problematik einer schwieriger werdenden Wasserversorgung für alle Nutzer aufzuzeigen und Lösungswege anzubieten. Stockerau. Infos und Anmeldung: k.tidl@lk-oe.at.

### Wiesenbegehung

Wie fördere ich eine dichte und stabile Grasnarbe? Am 10. Mai von 9 bis 14 Uhr im Bezirk Deutschlandsberg. Anmeldung unter zentrale@lfi-steiermark.at.

### Forum Holzbau

Am 12. Mai treffen sich Experten des Holzbaus mit jenen der Bauwirtschaft an der TU Graz. Näheres unter www.bbw.tugraz.at/holzbau.

### Tischgemeinschaft

Am 9. Mai um 19 Uhr eröffnet das Diözesanmuseum Graz seine diesjährige Sonderausstellung „Tischgemeinschaft“. Infos unter www.diocesmuseum.at.

### Grünlandtage

Jeweils von 9 bis 16 Uhr. 3. Mai: Kindberg. 11. Mai: Möderbrugg, genaue Informationen und Anmeldung unter 0316/8050-1305 oder zentrale@lfi-steiermark.at



**Grünlandtage im Mai** KK

## BAUERN-TV



### ORF 2

19 Uhr, Steiermark heute. Landwirt schafft.

### ORF 2

16.30 Uhr, Land und Leute.

### NDR

20.15 Uhr, Die Nordstory. Begleitet Landwirte in schweren Zeiten.

### 3 Sat

22.25 Uhr, Landlust – Landfrust. Bauerntöchter über das wahre Leben auf dem Hof.

### Servus TV

6.25 Uhr. Frühlingserwachen.



**Landwirt schafft** ORF

## KURZINFO



### Wanderbroschüre

Die Wanderbroschüre „Vom Gletscher zum Wein. Südroute“ ist kostenlos, solange der Vorrat reicht, in allen Grawe-Kundencentern der Steiermark, bei Steiermark Tourismus und beim ORF Steiermark erhältlich.

### Kraftorte

Außergewöhnliche Kraftorte in der Steiermark werden im Buch von Erich und Monika Baumgartner beschrieben und in Bildern gezeigt. Mit Ausflugstipps in Umgebung der Kraftorte. Leykam-Verlag, Preis: 19,90 Euro.

### Wirtshaus wie bei Oma

„Das Anna“ im Seggauer Schlosskeller eröffnet am 3. Mai. Einfache, echte und bodenständige Küche, wie zu Großmutterzeiten. www.dasanna.at.

### Wolfskonferenz

Bei dieser internationalen Tagung von 16. bis 18. Mai in Sölk schildern Experten aus Österreichs Nachbarländern sowie Frankreich und Rumänien ihre Erfahrungen. Im Fokus stehen Landwirtschaft und Tourismus. Anm: stmk.lko.at



**Maria Theresia** GÄRTNER



**Nicole Karner**  
32, aus Zöbing



**Petra Pfeifer**  
36, aus Fladnitz im Raabtal



**Tamara Rauch**  
17, aus Trössing

# Wer wird Ar

## Erstes Aroniablütenfest am

**I**m Rahmen des ersten Aroniablütenfestes am 7. Mai, am Aroniahof Kober in Hochenegg bei Ilz, findet auch die Wahl zur ersten österreichischen Aroniakönigin statt. Die Besucher erwartet beim Fest nicht nur die feierliche Krönung, sondern auch alles rund um die Aroniabeere, Alpakawanderungen durch die blühenden Aroniefelder, Köstlich-

keiten aus der Region, Livemusik, Kinderhüpfburg und eine Elvis-Show um 16 Uhr.

### Aroniabeere

Der Aroniastrauch ist ein Wildholzgehölz aus der Familie der Rosengewächse, der im Mai weiße Blüten trägt. Bis Ende August reifen dunkelviolette, fast schwarze Früchte heran. Diese apfelför-

## Sorgentelefon hilft Bauern weiter

Bei wirtschaftlichen Problemen, Depression, Trennungen und sonstigen Konflikten stehen die steirischen Bauern nicht alleine da. An Werktagvormittagen helfen geschulte Personen anonym weiter.

► [lebensqualitaet-bauernhof.at](http://lebensqualitaet-bauernhof.at)

**Bäuerliches Sorgentelefon**  
**0810 676 810**

Montag bis Freitag 8.30 bis 12.30  
Einfach zum Ortstarif anrufen.  
Wir helfen anonym weiter.

## WOCHE

Deutschlandsberg, 28. April, 11 Uhr	
Liezen, 3. Mai, 11 Uhr	
Murau/Murtal, 27. April, 9 Uhr	
Bruck/Mürzzuschlag, 3. Mai, 9.30 Uhr	
Hartberg-Fürstenfeld, 5. Mai, 19 Uhr	
Leoben, 2. Mai, 9.15 Uhr	
Südoststeiermark, 27. April, 16 Uhr	
Voitsberg, 2. Mai, 10 Uhr	Präse
Graz-Umgebung, 4. Mai, 9.30 Uhr	Präse
Leibnitz, 5. Mai, 10 Uhr	
Weiz, 3. Mai, 9 Uhr	Präse

## PICHL-TERMINE

- 8.-12.5.:** ZLG Waldwirtschaft für Einsteiger 2
- 8.-9.5.:** Gefahr von oben – Sicherheitsrisiko Baum
- 9.5.:** Effiziente und sichere Heizwerke
- 11.5.:** BFW Seminar: Waldböden für Waldpädagogogen
- 13.5.:** Wildkräuter des Waldes
- 15.-17.5.:** Meisterkurs – Boden und Forstpflanzen
- 16.5.:** Forststraßensanierung
- 19.5.:** Gesundheit durch Wald
- 23.-24.5.:** Seile in der Waldpädagogik
- 13.6.:** Gewässerbewirtschaftung
- 14.6.:** Geragogik – Chance für die Waldpädagogik



Info bei FAST Pichl,  
Tel. 03858/2201-0,  
[fastpichl@lk-stmk.at](mailto:fastpichl@lk-stmk.at)  
[www.fastpichl.at](http://www.fastpichl.at)

### Recht

Jeden Dienstag- und Freitagvormittag in der Landeskammer in Graz, telefonische Voranmeldung: Tel. 0316/8050-1247. Bezirkskammern: Anmeldung spätestens bis eine Woche vor dem Sprechtag, Tel. 0316/8050-1247. Obersteiermark: Mo., 22.5.; bitte voranmelden. Feldbach: Mi., 24.5.; bitte voranmelden. Oststeiermark: Mo., 15.5.; bitte voranmelden. Murtal: Do., 11.5.; bitte voranmelden. Liezen: Mo., 8.5.; bitte voranmelden. Murau: Mi., 31.5.; bitte voranmelden. Radkersburg: Do., 4.5.; bitte voranmelden. Voitsberg: Mi., 10.5.; bitte voranmelden.

### Soziales

Jeden Dienstag- und Freitagvormittag in der Landeskammer. Bezirkskammern: Anmeldung spätestens bis eine Woche vor dem Sprechtag, Tel. 0316/8050-1426.

## BESTER RAT AUS ERSTER HAND: DIE A

Hartberg: Mo., 15.5., 9 bis 11.30 Uhr.  
Liezen: Mo., 8.5., 9.30 bis 11.30 Uhr.

### Steuer

Jeden Di- und Fr.-vormittag in der Landeskammer, Voranmeldung: Tel. 0316/8050-1256. Bezirkskammern: Anmeldung spätestens bis eine Woche vorher. Obersteiermark: Mi., 17.5.; bitte voranmelden. Deutschlandsberg: Mo., 15.5.; bitte in BK Deutschlandsberg voranmelden. Feldbach: Do., 18.5.; bitte voranmelden. Großwilfersdorf: Do., 4.5.; bitte voranmelden. Hartberg: Mi., 3.5.; bitte voranmelden. Murtal: Mi., 10.5.; bitte in BK Murtal voranmelden. Liezen: Mo., 8.5.; bitte voranmelden. Voitsberg: Mi., 3.5.; bitte in BK Voitsberg voranmelden.

### Pflanzenbau

Die Sprechtag finden jeweils in den Bezirkskammern

statt. Vorsprachen sind generell nur nach Terminvereinbarung möglich. BK Deutschlandsberg: Terminvereinbarung unter 03462/2264. BK Südoststeiermark (Feldbach): Terminvereinbarung unter 03152/2766-4311 oder 0664/602596-4344. BK Graz: Terminvereinbarung 0664/602596-8048. BK Oststeiermark – Hartberg und Fürstenfeld: Terminvereinbarung unter 03332/62623-4611 oder 0664/602596-4642. BK Murtal (JB): Termin unter 0664/602596-4815. BK Leibnitz: Termin unter 0664/60296-4923. BK Liezen: Terminvereinbarung unter 03612/22531. BK Südoststeiermark, Servicestelle Radkersburg (Bad Radkersburg): Terminvereinbarung unter 03476/2436-5411(Servicestelle) o. 0664/602596-4344. BK Voitsberg: Terminvereinbarung unter 03142/21565. BK Weiz: Terminvereinbarung unter 03172/2684.





Erstes Fest zu Ehren der Aroniablüte  
ARONIA AUSTRIA



Clarice Reiser  
21, aus Untergreith

Elisabeth Unger  
23, aus St. Anna am Aigen

# oniakönigin?

## 7. Mai in Hohenegg bei Ilz

migen Beeren, mit einem Durchmesser von fünf bis zwölf Millimeter, sind mit einer wachsartigen Außenhülle überzogen. Für den rohen Verzehr sind diese nur bedingt geeignet.

### Warum so gesund?

Die Inhaltsstoffe der Aroniabeere wirken der Zellalterung entgegen und regen den Stoffwechsel an. Sie

haben einen hohen Anteil an Vitaminen (A, B2, B9, C, E) und Mineralstoffen (Kalium, Zinn, Eisen, Jod). Außerdem weisen die Beeren einen geringen Zuckergehalt auf und wirken antibakteriell, antiviral und entzündungshemmend. Besucher können sich von all dem am 7. Mai persönlich überzeugen.

► **Infos.** Mehr über Aronia auf [www.aroniaaustria.at](http://www.aroniaaustria.at)

# SERVICE

Die wichtigsten Termine und Hinweise für die steirischen Bäuerinnen und Bauern:  
[www.stmk.lko.at](http://www.stmk.lko.at), 0316/8050-1281, [presse@lk-stmk.at](mailto:presse@lk-stmk.at)

## Nacht der Bauern

5. Mai, 19 Uhr, Maxoom Hartberg

Was wäre wenn, eine Region ohne Land- und Forstwirtschaft dastünde? Dieser Frage wird am 5. Mai im Maxoom Hartberg bei der „Nacht der Landwirtschaft“ nachgegangen, die im Zuge der „Woche der Landwirtschaft“ stattfindet. Nach einem Film gibt es eine Podiumsdiskussion mit Ex-Minister Nikolaus Berlakovich, Tourismus-Chefin Eva Luckenbauer, Thermendirektorin Melanie Franke, Gastronom David Pack und Kammerobmann Johann Reisinger. Eintritt frei. Anmeldung unter Tel. 03332/62623.



## Woche der Landwirtschaft

Von 30. April bis 7. Mai in ganz Österreich

Wir schaffen Landerlebnis. Unter diesem Motto steht heuer die Woche der Landwirtschaft, die vom 30. April bis 7. Mai österreichweit stattfindet. Die zentralen Leistungen und die Bedeutsamkeit der Landwirtschaft für den Tourismus und umgekehrt werden dabei Herrn und Frau Österreicher sichtbar

gemacht. Diese sind die Landschaftspflege, die unverwechselbare, regionaltypische Kulinarik sowie die „Erlebniswelt Landwirtschaft“. In den steirischen Bezirken wird anhand von Landschaftsbildern gezeigt, welche Konsequenzen es hätte, würden die Land- und Forstwirte ihre Arbeit nicht mehr machen könnten.

## DER LANDWIRTSCHAFT: AKTIVITÄTEN IN DEN STEIRISCHEN BEZIRKEN

Präsentation am Urlaub am Bauernhof-Betrieb Alexandra und Alois Kiegerl in Trahütten mit Vertertern von Tourismus, Landwirtschaft und Urlaub am Bauernhof.
Präsentation der zentralen Leistungen und die Bedeutsamkeit der Landwirtschaft für den Tourismus mit Vertretern der Landwirtschaft, Urlaub am Bauernhof und der Gemeinde. Im Berggasthof Zierer in Liezen.
Präsentation der Leistungen der Landwirtschaft für den Tourismus mit Spitzenvertretern der regionalen Landwirtschaft und des Tourismus. Fachschule Feistritz. Pressewanderung mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Kirche, Landwirtschaft und Tourismus. Themenschwerpunkt: Wert der Kulturlandschaft. Begangen wird der Jakobusweg in Turnau. Treffpunkt: Schwabenbergarena Turnau.
Nacht der Landwirtschaft: Filmpräsentation und Podiumsdiskussion zum Thema „Wir schaffen Land-Erlebnis“, größtes Leinwandkino Österreichs, Maxoom, Ökopark Hartberg. Nach der Filmpräsentation diskutieren Spitzenvertreter der Landwirtschaft und des Tourismus mit den Kinobesuchern.
Präsentation und Diskussion der Leistungen der Landwirtschaft für den Tourismus und umgekehrt auf dem Almcamp von Manfred Müller und Julia Doppelreiter in Mautern. Treffpunkt: Marktgemeindeamt Mautern
Präsentation am Urlaub am Bauernhof-Betrieb Amtmann in Riegersburg mit Vertretern der Landwirtschaft.
Präsentation: Wir schaffen Land-Erlebnis mit Spitzenvertretern des regionalen Tourismusverbandes und der Bezirkskammer Voitsberg. Präsentiert wird das hervorragende Zusammenspiel von Tourismus und Landwirtschaft anhand des Beispiels „Salzstiegl Tourismus“. Ort: Gasthaus Moasterhaus am Salzstiegl.
Präsentation: Tourismus und Landwirtschaft – ein exzellentes Zusammenspiel am Betrieb Herta und Stefan Eisenberger vulgo Zehenthof in Semriach mit Urlaub am Bauernhof-Frühstück.
Präsentation der Leistungen der Leibnitzer Bauern für den regionalen Tourismus. Buschenschankbetrieb mit Gästezimmern der Familie Schilcher vulgo Wolf in Oberfahrenbach.
Präsentation mit Spitzenvertretern der regionalen Landwirtschaft und des Tourismus – ein exzellentes Zusammenspiel. Urlaub am Bauernhof „Hoferpeter“, Familie Grabner in Baierdorf bei Anger. Gleichzeitig ist auch die erste Klasse der NMS Anger anwesend.

## AKTUELLEN SPRECHTAGE IM MAI 2017



### Direktvermarktung

Deutschlandsberg: nach telefonischer Vereinbarung, 03462/2264-4261.  
 Graz-Umgebung: freitags nach telefonischer Vereinbarung unter 0664/602596-4529.  
 Leibnitz: Mi. 3.5., 10.5., 17.5., von 8 bis 12 nach telefonischer Voranmeldung unter 0664/602596-4926.  
 Liezen: montags nach telefonischer Voranmeldung, 03612/22531.  
 Murau: Do. 4.5., 8.30 bis 12 Uhr.  
 Murtal: nach telefonischer Vereinbarung, 0664/602596-4529.  
 Hartberg-Fürstenfeld: Mo., Mi., Do. von 8 bis 12 Uhr.  
 Obersteiermark: Mo. 8.5., 15.5., 22.5., 29.5., von 8 bis 12 Uhr nach telefonischer Vereinbarung unter 0664/602596-1466.  
 Südoststeiermark: Di. 2.5., 9.5., 16.5., 30.5., von 8 bis 12 nach telefonischer Vereinbarung.

Voitsberg: nach telefonischer Vereinbarung unter 0664/602596-5521.  
 Weiz: Di., 8-12 Uhr nach telefonischer Vereinbarung unter 0664/602596-1456.

### Biozentrum Steiermark

Ackerbau, Schweine: Hr. Köstenbauer: 0676/842214401.  
 Ackerbau, Geflügel: Wolfgang Kober: 0676/842214405.  
 Grünland, Rinderhaltung: Martin Gosch: 0676/842214402 (auch Schafe und Ziegen) und Wolfgang Angeringer: 0676/842214413.  
 Mur- und Mürztal: Georg Neumann: 0676/842214403.  
 Bezirk Liezen: Hermann Trinker: 0664/6025965125.

### Forst

Obersteiermark: jeden Di., 8-12 Uhr.  
 Deutschlandsberg: jeden Fr., 8-12 Uhr.  
 Feldbach: jeden Di., 8-12 Uhr.  
 Fürstenfeld: Nach Terminvereinbarung.

Graz-Umgebung: jeden Di. und Fr., 8-12 Uhr.  
 Hartberg: jeden Di. und Fr., 8-12 Uhr.  
 Murtal: jeden Fr., 8-12 Uhr.  
 Knittelfeld: jeden dritten Do. im Monat, 8-12 Uhr.  
 Leibnitz: jeden Di. und Fr., 8-12 Uhr.  
 Liezen: jeden Mo., 8-12 Uhr.  
 Murau: jeden Do., 8-12 Uhr.  
 Radkersburg: Nach Terminvereinbarung.  
 Voitsberg: jeden Di. und Fr., 8-12 Uhr.  
 Weiz: jeden Di., 8-12 Uhr.  
 Anfragen bezüglich Hofwegbau: jeden Montagvormittag, Forstabteilung der Landwirtschaftskammer, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, 0316/8050-1274. Für die Bezirke Bruck/Mur, Mürzzuschlag, Feldbach, Fürstenfeld, Radkersburg, Weiz und Hartberg unter DW 1425, für die Obersteiermark unter DW 1300 und für die Weststeiermark unter DW 1276.

## MAHLZEIT



**Barbara Hubmann**  
 Seminarbäuerin  
 Möderbrugg



### Nudeltaschen mit Steirerkas

**Teig:**  
 250 g glattes Weizenmehl  
 2 Eier  
 2 EL Öl  
 Salz

**Fülle:**  
 200 g gekochte Erdäpfel  
 100 g Murtaler Steirerkas  
 1 EL Topfen  
 30 g Zwiebel  
 Salz, Pfeffer, Muskat  
 gehackte Petersilie

### Zubereitung

Für den Nudelteig die Zutaten zu einem geschmeidigen Teig kneten und etwa 30 Minuten ruhen lassen.

Für die Fülle die gekochten Erdäpfel durch eine Presse drücken, kleingeschnittenen Steirerkas, geröstete Zwiebel, Topfen, Salz, Pfeffer, Muskat und kleingehackte Petersilie dazugeben und vermischen.

Den Nudelteig auf einer bemehlten Oberfläche sehr dünn ausrollen, rund ausstechen, die Ränder mit Ei bestreichen, Fülle daraufgeben und zusammenklappen. Die Ränder gut festdrücken und in gesalzenem Wasser rund 15 Minuten ziehen lassen.

Serviert werden die Nudeltaschen mit zerlassener Butter und Salaten der Saison.



### Murtaler Steirerkas

Der Murtaler Steirerkas ist ein schnittfester Kochkäse, der ursprünglich von den Bauern für den Eigenbedarf produziert wurde. Dieser Käsetyp wird aus gereiftem Margeritopfen hergestellt, dem Gewürze (Kümmel, Pfeffer), Kochsalz, Schmelzsalze und Milch zugefügt werden. Dadurch erhält der Murtaler Steirerkas seinen typisch herzhaft-würzigen Geschmack, oft wird er noch durch Butter verfeinert. Ohne Butter ist er ein besonderes Schmankerl für figurbewusste Genießer. Der kräftige Jausenkäse gilt als urige regionale Spezialität und sollte auf keiner Brettljause fehlen.

## LANDJUGEND-TERMINE

<b>Landestermine</b>	
5.5.:	Trainingstag Forstwirtschaft, VS Modriach
6.5.:	Feuerlauf, Römerhof, St. Lorenzen a.W.
12.5.:	Mai-Jugendratssitzung, GH Rainer, Kobenz
13.5.:	Forst Landesentscheid, FAST Pichl
<b>Bezirkstermine</b>	
1.5.:	BM Maibaumaufstellen, Dorfplatz Draiaich
1.5.:	DL Maibaumaufstellen, Pfarrplatz St. Martin i.S.
1.5.:	LE Sensenmähen Bezirksentscheid, Greith
4.5.:	LB Funktionärsschulung, BK Leibnitz
6.5.:	BM Theater, Festhalle Etmüßl, Thörl
6.5.:	WEST Forst Regionalentscheid, VS Modriach
13.5.:	BM Maiwipferball, GH Reitbauer, Kapfenberg
13.5.:	LI Bezirks-Sensenmähen, Liezen
19.5.:	BM Treff, GH zur goldenen Krone, Oberaich
<b>Mehr unter <a href="http://www.stmklandjugend.at">www.stmklandjugend.at</a></b>	



Über 2000-jährige Kulturgeschichte LK

## Geschichte des vielseitigen Holunders

Holunder trägt den lateinischen Gattungsnamen *Sambucus* und gehört botanisch zur Familie der Geißblattgewächse (*Caprifoliaceae*). Die Gattung *Sambucus* umfasst etwa 40 Arten in den gemäßigten und subtropischen Gebieten der Erde. Der schwarze Holunder wird von den Menschen in Europa, Asien, Australien, Nord- und Südamerika schon seit mehr als 2.000 Jahren als Heilpflanze genutzt. Seine Bedeutung auf dem Gebiet der Medizin wurde bereits von dem berühmten griechischen Arzt Hippokrates im fünften Jahrhundert vor Christus erkannt. Früher wurde die ganze Holunderpflanze verwendet. Aus den Beeren wurde Mus gekocht oder der Saft zu Wein vergoren. Aus Blättern, Blüten, Wurzeln und Rinde stellte man Absude und Heiltees her. Die Holunderpflanze wird vor allem in Mitteleuropa kultiviert. Hauptanbaugebiete liegen in Österreich, Ungarn und Deutschland, wo auf rund 4.000 Hektar angepflanzt wird. Nach derzeitigem Stand wird in Österreich Holunder auf etwa 1.500 Hektar, in den Bundesländern Steiermark, Kärnten, Burgenland und Niederösterreich, kultiviert. Den größten Anteil hat die Steiermark, wo im Wein- klima 80 Prozent des österreichischen Anbaus erfolgen.

Alfred Griesbacher



Maria Theresia BLUMENSCHMUCK GÄRTNER

## Blume und Gemüse des Jahres

Die Blume des Jahres ist eine Pelargonie. „Wegen ihrer rot-weiß-roten Färbung und anlässlich des 300-jährigen Geburtstages der Erzherzogin gaben wir ihr den Namen ‚Maria Theresia‘“, erklärte Nikolaus Leitner, Obmann der Blumenschmuck Gärtner. Bemerkenswert ist ihre ausdauernde Blütezeit von April bis Oktober. Alle Pelargonien bevorzugen einen sonnigen bis halbschattigen Standort, an dem sie vor kräftigem Regen geschützt sind. Da sie sehr licht- hungrig sind, sollten sie nach dem Kauf höchstens einen Tag im Dunkeln stehen oder am besten noch am Kauftag in Blumenschmuck-Gärtner-Erde gepflanzt werden. Das Gemüse des Jahres ist eine Rarität: Die „freche Fritzi“ ist eine frühreife Ananaskirsche (*Physalis*). Ihre köstlichen, kirschgroßen Beeren mit fruchtigem Ananasaroma und einem Hauch von Haselnuss sind bereits im Juni reif. Sie kann frisch verzehrt werden, eignet sich aber auch sehr gut für Marmeladen oder dekorative Verzierung. Heuer begann der Start in die Gartensaison frühzeitig. Vor dem Start der Blumenhochsaison luden die Gärtner am 22. April zum Tag der offenen Tür ein. „Wir bieten unseren Kunden Pflanzen, die in der Steiermark aufgewachsen sind. Diese kennzeichnen wir mit unserem Steirerhuat“, erklärt Renate Jausner-Zotter, Geschäftsführerin der Werbegemeinschaft.

# Anspruchsvolle Pflanze mit

## Blüten und Beeren des Holunders sind nicht nur ein steirisches

**Die Pflanze stellt hohe Ansprüche an den Standort, ist aber robust gegen viele Schädlinge.**

Holunder wird primär für die Farbstoffgewinnung genutzt. Die Lebensmittelindustrie schätzt den wasserlöslichen und somit leicht zu extrahierenden Farbstoff. Auch die Wissenschaft hat sich erneut dem Holunder zugewandt und versucht nun mit modernen Methoden die Heilkräfte dieser Pflanzen zu nutzen. Die Inhaltsstoffe des Holunders sind wirksame Kämpfer gegen Viren, Bakterien, freie Radikale und sogar gegen Krebs.

### Hohe Standortansprüche

Der Holunder ist ein bis zu drei Meter hoher Strauch und wird in Anlagen mit einem Reihenabstand von sechs Metern und einen Baumabstand von vier Metern gepflanzt. Für eine Holunderpflanzung sollte frischer, nährstoffreicher und mittelschwererer Boden gewählt werden. Der Schwarze Holunder stellt bei der Nährstoff- und Wasserversorgung sehr hohe Ansprüche an den Standort. Der pH-Wert sollte im Bereich von 6 bis 6,5 (knapp unter Neutral) liegen. Bei normaler Vegetation sind Stickstoffgaben in der Höhe von 120 bis 140 Kilo notwendig. Die Pflanze benötigt die Hauptnährstoffe

Phosphor, Kalium und Magnesium in ausreichender Menge. Als System zur Bodenpflege eignen sich je nach Menge und Verteilung der Niederschläge Teil- oder Grasmulch. Holunder liebt Feuchtigkeit und benötigt durch sein großes Kronenvolumen viel Wasser (mindestens 700 Millimeter Jahres-Niederschlag). Er ist aber gleichzeitig gegen stauende Nässe sehr empfindlich. Durch die großteils in den oberen Grundschichten vorhandenen Faserwurzeln wird die Frühjahrfeuchtigkeit besonders gut für den frühen Vegetationsbeginn ausgenutzt.

### Kritische Phasen

Einen erhöhten Wasserbedarf hat der Holler bei der Entwicklung der Jungtriebe, der Blütenstände (Mai) und bei der Beerenreife vor der Ernte. Das Wachstum der neuen Triebe beginnt sehr früh mit dem Austrieb der Knospen und endet bei günstiger Witterung erst Ende September. Die Treibperiode ist rund 200 Tage lang. Es werden pro Baum etwa 20 bis 30 Jungtriebe gebildet, welche im Normalfall eine Länge von zwei bis drei Metern erreichen.

### Sorte Haschberg

Die in Klosterneuburg selektionierte Sorte Haschberg ist in Europa am weitesten verbreitet. Sie ist mittelstark wachsend und reift ab Anfang September. Sie

ist relativ robust gegen Winterfröste. Daneben gibt es noch eine Reihe weiterer Sorten, die im Anbau durch ihre frühere Reife an Bedeutung gewinnen.

### Duftende Blüten

Die Ende Mai/Anfang Juni einsetzende Blüte des Holunders ist eine Trugdolde, die aus über 100 winzigen Einzelblüten besteht. Sie ist cremeweiß und kann Tel-

„ Auch die Direktvermarktung von Holunder nimmt zu.

Alfred Griesbacher  
Holunder-Fachberater

lergröße erreichen. Charakteristisch ist auch der intensive Duft der Blüten, der auch Blütensirup und Hugo so beliebt macht.

### Farbintensive Beeren

Ab Anfang August beginnen die Beeren, von außen nach innen, zuerst rot und dann schwarz zu werden. Die Frucht ist erst vollständig entwickelt, wenn alle Beeren schwarz sind und die Dolde eine feste kompakte Einheit bildet. Dies ist für die Farbstoffproduktion von besonderer Bedeutung, da nur mit vollreifen Früchten entsprechende Farbwerte erzielt werden können. Die Dolden des Holunders werden

nach vollständiger Reife mitsamt dem Stiel händisch in Kunststoffsteigen (mit je 15 Kilo) geerntet. Eine maschinelle Ernte ist nicht möglich, da eine Verletzung der Beeren zu sofortigem Qualitätsverlust, Oxidation und Milchsäurebildung führen würde.

### Schnelle Verarbeitung

Eine sofortige Weiterverarbeitung, Schockfrostung und Lagerung im Tiefkühlraum gewährleistet die hohe Qualität des in Österreich produzierten Holunders. In den Intensivanlagen ist im Vollertrag mit 20 bis 25 Kilo Holunder pro Baum zu rechnen. Beim Erhaltungsschnitt werden 12 bis 15 kräftige, gesunde, aber nicht zu starke Junggruten belassen. Der Rest wird entfernt. Der Winterschnitt erfolgt in erster Linie mit Baumscheren (Akku), stärkere Ruten werden entweder mit Handsägen oder kleineren Motorsägen entfernt.

### Robust gegen Schädlinge

Der Schwarze Holunder zeichnet sich durch eine geringe Anfälligkeit für Schädlinge aus. Lediglich eine kleine Anzahl von tierischen Schaderregern kommt auf den Holunderpflanzen vor. Diese sind meist leicht bekämpfbar und führen zu keinen nennenswerten Ertragseinbußen. Ein gefährlicher Schädling ist die Wühl- und Feldmaus, die selbst ausgewachsene Bäume durch das Abfressen der Feinwurzeln zum Absterben

# „Wir brauchen vernünftiges Wetter“

Der Betrieb von Thomas Reiter setzt seit 1974 auf den steirischen Edelholunder

N ahe Gleisdorf setzt der Obstbaubetrieb Reiter schon in zweiter Generation auf Holunder. Seit 1974 wird in Hohenberg, nahe Gleisdorf, Holunder kultiviert. Heute wächst der Holler auf zwei Drittel seiner Flächen.

### Sichere Preise

„Mit der Preissituation bin ich an und für sich zufrieden. Allerdings haben wir es in den vergangenen Jahren witterungsbedingt nicht geschafft, unsere Anbauverträge zu erfüllen. Wir

würden mal wieder vernünftiges Wetter brauchen“, so der Hollerbauer. Heuer macht ihm die Trockenheit mehr zu schaffen als der Frost: „Der Austrieb ist verhalten, weil die Feuchtigkeit fehlt.“ Im Vorjahr schlug der Frost in Hohenberg zu. Im Jahr davor sorgte die Hitze und die hohe Sonneneinstrahlung im August für Sonnenbrand bei den Beeren. Wenn sie von rot auf schwarz umgefärbt haben, nehmen sie

naturgemäß mehr Sonnenenergie auf und trocknen so schneller aus. Und im Jahr davor gab es viele Niederschläge, was zu Staunässe führte. „Staunässe, Hagel und Wühlmäuse sind die größten Probleme beim Holunderanbau“, erläutert Reiter seine Sicht der Dinge. Die feinen Wurzeln knapp unter der Oberfläche sind ein „Mäusemagnet“, meint Reiter. Seine bewährte Strategie gegen die Schadnager ist das Ein-

fangen. Andere Methoden würden nicht so sicher funktionieren.

### Zukunftsträchtig

Die Zukunft des Holunders sieht auch Thomas Reiter positiv. Er hofft aber wieder auf ein „normales Jahr“, damit das Potenzial seiner Holundersträucher richtig zum Tragen kommen. Holunder ist eine zukunftsträchtige Kultur, dennoch gibt der Praktiker zu bedenken: „Der Holunderanbau schaut einfacher aus, als er ist.“



Thomas Reiter aus Hohenberg

## Export-Chance Kanada

Heimische Lebensmittel punkten in Kanada

„I ch sehe auf dem kanadischen Markt viel Potenzial für österreichische Lebensmittel und Umwelttechnologie. Das gilt vor allem für Wein, Käse, Speck und Wurstwaren. Ich rechne damit, dass sich die Exportzahlen nachhaltig positiv entwickeln.“ Dieses positive Resümee zog Bundesminister Andrä Rupprechter nach seinem Arbeitsbesuch mit einer Wirtschaftsdelegation in Kanada. Rupprechter hatte in Ottawa drei seiner kanadischen Minis-

terkollegen getroffen. Dabei handelte es sich um Umwelt- und Klimawandelministerin Catherine McKenna, Agrar- und Lebensmittelminister Lawrence MacAulay sowie den Minister für natürliche Ressourcen, James Gordon Carr. In allen drei Gesprächen wurde die Bedeutung des Ceta-Abkommens zwischen der EU und Kanada betont. „Dieses Abkommen bietet Chancen für beide Seiten, Handel kann nie eine Einbahnstraße sein“, so Rupprechter.

## Beerenobstgenossenschaft

Weltweit führender Holunderproduzent

D ie steirische Beerenobstgenossenschaft produziert und vermarktet nicht nur Holunderbeeren und -blüten, sondern auch schwarze und rote Johannisbeeren sowie Aronia. Das Rekordertejahr bei Holunder war 2012, als über 10.000 Tonnen vorwiegend in der Steiermark, aber auch in Niederösterreich und im Burgenland geerntet wurden. Zur Hauptsaison gibt es 23 Übernahmestellen in den Anbauregionen. Von dort werden

die Holunderbeeren noch am selben Tag nach Lieboch gebracht, wo sie gereinigt, entbeult, elektronisch sortiert und tiefgefroren werden. Das geschieht in der Tochterfirma Beerenfrost Kühlhaus GmbH. Holunder ist nach Apfel zur zweitwichtigsten Exportfrucht Österreichs geworden. Im Vorjahr wurden 97 Prozent ins Ausland verkauft. Die 1962 gegründete Beerenobstgenossenschaft ist seit 2009 anerkannte Erzeugerorganisation und hat derzeit 748 Mitglieder.

# einfacher Kulturführung

*Superfood, aus Holler werden auch Farbe und Arznei gewonnen*

bringen kann. Anders liegt die Sache bei pilzlichen Krankheits-erregern. Hier kommt es durch verschiedene Krankheiten wie Doldenwelke, Botrytis oder Verdorren der Fruchtstände durch Colletotrichuminfektionen zum Teil zu massiven Ertragsverlusten. Durch gezielten Pflanzenschutz ist es möglich, den schädigenden Einfluss der pilzlichen Krankheitserreger und der Schädlinge gering zu halten.

## Geschätzte Eigenschaften

Seit 20 Jahren gibt es ein Umdenken in der Bevölkerung: Man greift immer mehr zu Lebensmitteln, die mit natürlichen Farbstoffen eingefärbt sind. Auch die EU-Verordnung, dass künstlich eingefärbte Lebensmittel entsprechend gekennzeichnet werden müssen, veranlasst immer mehr Unternehmen, auf natürliche Farbstoffe umzusteigen. So wird heute der Farbstoff zum Einfärben von beispielsweise Getränken, Joghurts oder Süßigkeiten verwendet.

Aber auch in der Medizin gewinnen die Inhaltsstoffe des Hollers an Bedeutung, vor allem die Bioflavonoide. Diese werden gelegentlich auch als Vitamin P bezeichnet. Die wichtigsten Bioflavonoide in den Holunderbeeren sind die Anthocyane, welche dem Holunder auch die Farbe geben und unschätzbare Kämpfer gegen sogenannte „Freie Radikale“ sind. Alfred Griesbacher



Die aromatischen Blüten werden im kleinen Stil vermarktet, der Farbstoff der Beeren ist ein Verkaufsschlager



Mittel werden chronologisch vergeben PIXABAY

## Fischotter-Abwehr wird gefördert

Bis 15. September können Teichwirte um Förderung von Zäunen, Barrieregittern im Wasser und die Verbesserung bestehender Vorrichtungen an künstlichen Stillgewässern, ab einer Uferlänge von 40 Metern, ansuchen. Der Fischotterbestand nimmt europaweit zu, in der Steiermark wird er auf 500 Stück geschätzt. Die Förderung beträgt pro Uferlaufmeter 2,50 Euro, wobei ein Höchstbetrag von 1.200 Euro pro Anlage gezahlt werden kann. Bei Fixeinzäunungen wird ein Zuschlag von 200 Euro gewährt. Die Antragstellung erfolgt beim Fischotterberater Andreas Kranz, Tel. 0664/2522017, andreas.kranz@aon.at. Dieser informiert auch über alle notwendigen Schritte. Die Auszahlung erfolgt Ende November. Ein Anspruch auf die Förderung besteht erst dann, wenn eine schriftliche Verständigung durch das Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Abteilung 13, übermittelt wird. Die Fördermittel sind beschränkt und werden gereiht nach dem Zeitpunkt der ersten Kontaktaufnahme mit Otterberater Kranz vergeben. Insofern empfiehlt sich nicht bis September zuzuwarten.

► **Infos.** [www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/120317751/DE/](http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/120317751/DE/)

# Holler macht als Farbe Karriere

*Hannes Jöbstl sieht eine „gewaltige“ Zukunft für Holunder*

**W**ie entwickelt sich die Nachfrage nach Holunder?

**HANNES JÖBSTL:** Gesunde Lebensmittel bekommen wieder einen hohen Stellenwert. Holunder wird als natürlicher Farbstoff sehr geschätzt. Die Nachfrage steigt weltweit und so sind auch die Preise in den vergangenen zehn Jahren langsam aber konstant gestiegen. Bewährt hat sich auch, dass der Großteil der Ernte schon im Voraus mit Verträgen abgesichert ist. 90 Prozent der Ernte 2017 sind quasi verkauft.

► **Wer sind die Abnehmer?**

**JÖBSTL:** Die Beerenobstgenossenschaft produziert und lagert die Beeren in Tiefkühl-lagern. Zur Ernte werden sie auch frisch vermarktet. Unsere Hauptabnehmer stellen hauptsächlich Saftkonzentrat her und sind in der Steiermark, Italien aber auch Deutschland daheim. Der Saft wird als Farbstoff in die ganze Welt verkauft. Neben der Lebensmittelindustrie entdeckt jetzt auch die Pharmaindustrie die wertvollen Eigenschaften des Hollers.

► **Die Ernte ist eine logistische Herausforderung, weil es schnell gehen muss. Wie sieht die Infrastruktur der Beerenobstgenossenschaft aus?**

**JÖBSTL:** Wir haben österreichweit 23 Übernahmestellen, die meisten natürlich in der Steiermark, wo wir – abgesehen von der Obersteiermark – flächen-deckend verteilt sind. Einige davon werden nur zur Ernte angemietet. Die Holunderbeere wird noch am selben Tag gerebelt, gekühlt und entweder frisch an die Abnehmer geliefert oder ins Tiefkühlhaus eingelagert. Zur Erntespitze kann es zwei bis drei Tage geben, an denen wir täglich 50 LKW-Ladungen verarbeiten.

► **Kann man diese Spitzen irgendwie verteilen?**

**JÖBSTL:** Ja, beispielsweise mit frühreifen Sorten, die wir neben der Hauptsorte Haschberg einsetzen. Eine Möglichkeit ist auch der Anbau in höheren Lagen, um die Saison nach hinten zu verlängern. Es gibt in der Weststeiermark eine Anlage auf 950 Metern Seehöhe, die seit 35 Jahren hervorragend funktioniert.

► **Was sind die Vorzüge von Holunder für den Bauern?**

**JÖBSTL:** An und für sich ist Holunder eine unkomplizierte Kultur. Der Pflanzenschutz ist wesentlich einfacher als beispielsweise bei Apfel oder Wein. Die Blüte erfolgt erst spät. Der Frost der Vorwoche

konnte noch keine Blüten schädigen. Meiner Meinung nach würde Holunder auch zu viehhaltenden Betrieben passen. Die Kultur steht sehr weit, man kann auch mit Standard-Traktoren rein und braucht fast keine zusätzlichen Geräte. Auch die Anlage ist verhältnismäßig günstig. Ein Strauch kostet in etwa vier Euro und für einen Hektar braucht man etwa 500.

► **Welche Zukunft hat Holunder?**

**JÖBSTL:** Ich bin überzeugt, dass die Frucht eine gewaltige Zukunft hat. Sie ist ein sehr gesundes Lebensmittel. Die Nachfrage wird weltweit weitersteigen. Die Weltmarktführerschaft werden wir vielleicht bei der Menge irgendwann verlieren, aber bei der Qualität sind wir nicht so schnell

**Jöbstl setzt als Obmann der Beerenobstgenossenschaft auf kontrolliertes Wachstum**

einzuholen und das ist für den Einsatz als Farbstoff ein sehr wichtiges Kriterium.

► **Was plant die Beerenobstgenossenschaft?**

**JÖBSTL:** Nachdem der Markt wächst – mal schneller, mal langsamer – suchen wir immer wieder neue Betriebe. Wir sehen uns jeden vor Ort an und reden mit den Leuten über unsere Zukunftsvorstellungen, bevor wir einen Anbauvertrag vergeben.

Interview: Roman Musch



## EU-Reduktion bei Milch: 861.000 Tonnen

Im Rahmen der von der EU geförderten Milchmengen-Reduktionsmaßnahme haben in der ersten und zweiten Antragsperiode (Oktober 2016 bis Jänner 2017) 48.288 Erzeuger um insgesamt 860.907 Tonnen weniger Milch abgeliefert, teilte die EU-Kommission mit. In Österreich haben den Angaben zufolge 3.341 Antragsteller ihre beihilfenfähige Liefermenge um 14.609 Tonnen reduziert. Von der gesamten Reduktionsmenge entfielen laut EU-Kommission 235.110 Tonnen auf Deutschland, 152.776 auf Frankreich und 90.626 auf Großbritannien. Diese drei Länder repräsentieren mehr als die Hälfte der Milchmengenreduktion. Die Erzeuger bekommen 14 Cent pro Kilo nicht angelieferter Milch. Die EU unterstützte die freiwillige Rücknahme mit rund 150 Millionen Euro.

## Bäuerliche Nebentätigkeit melden

Meldungen der Bruttoeinnahmen aus bäuerlichen Nebentätigkeiten müssen normalerweise bis 30. April bei der Sozialversicherungsanstalt der Bauern (SVB) einlangen. Dieses Fälligkeitsdatum spielt auch für die Beantragung der „kleinen Option“, für die Widmung von Beitragsgrundlagenteilen sowie für die Beitragsgrundlagenoption eine Rolle. Da dieses Datum heuer auf einen Sonntag fällt und auch der folgende Montag ein Feiertag ist, gilt heuer der 2. Mai als Meldefrist. Die Meldung ist auch per E-Mail oder Fax möglich. Erfolgt die Meldung zu spät, wird ein Zuschlag in der Höhe von fünf Prozent der für die Nebentätigkeit vorgeschriebenen Beitragssumme in Rechnung gestellt.

► **Details.** [www.svb.at/nebentaetigkeit](http://www.svb.at/nebentaetigkeit)

**RINDERMARKT**



**Marktvorschau**

28. April bis 28. Mai

**Zuchtrinder**

8.5. Traboch, 9.30 Uhr

**Nutzrinder/Kälber**

2.5. Traboch, 11 Uhr

9.5. Greinbach, 11 Uhr

16.5. Traboch, 11 Uhr

23.5. Greinbach, 11 Uhr

**EU-Marktpreise**

Jungstierfleisch R in Euro/100 kg, Schlachtgewicht, kalt, Woche von 10. bis 16. April

		Tendenz/Woche
Tschechien	329,89	+ 1,87
Dänemark	364,86	+ 4,68
Deutschland	366,18	- 1,40
Spanien	370,78	+ 2,52
Frankreich	372,13	- 1,00
Italien	373,10	- 0,62
Ungarn	254,01	- 5,04
Österreich	367,08	- 1,21
Polen	314,23	- 1,60
Portugal	365,72	- 3,03
Slowenien	333,91	- 1,49
<b>EU-28 Ø</b>	<b>364,53</b>	<b>- 0,63</b>

Quelle: Europäische Kommission

**Preise frei Rampe Schlachthof, 10. bis 16.4.**

inkl. Transport, Zu- und Abschläge

	Österreich	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	Durchschnitt	3,84	3,48	4,11
	Tendenz	- 0,08	-	+ 0,14
U	Durchschnitt	3,82	3,11	3,63
	Tendenz	- 0,03	+ 0,02	+ 0,02
R	Durchschnitt	3,72	2,92	3,46
	Tendenz	- 0,04	± 0,00	- 0,01
O	Durchschnitt	3,33	2,62	2,83
	Tendenz	- 0,05	± 0,00	- 0,09
E-P	Durchschnitt	3,77	2,79	3,49
	Tendenz	- 0,04	± 0,00	+ 0,01

Ermittlung laut AMA, Viehmelde-VO BGBl.255/2014

**Rindernotierungen, 24. bis 29. April**

EZG Rind, Qualitätsklasse R, Fettklasse 2/3, in Euro je kg, exklusive qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Kategorie/Basisgewicht kalt	von/bis
Stiere (310/470)	3,46/3,50
Ochsen (300/440)	3,46/3,50
Kühe (300/420)	2,48/2,65
Kalbin (250/370)	3,08
Programmkalbin (245/323)	3,46
Schlachtkälber (80/110)	5,40

Zuschläge in Cent: AMA: Stier (-19 M.), Ochse (-30 M.), Kalbin (-24 M.) 23; Schlachtkälber 20; Jungstier (-21 M., 314/460) 16; Bio: Ochse 97, Kuh 67, Kalbin 95; M gentechn.frei: Kuh 20, Kalbin ab 24 M. 15

Spezialprogramme	
ALMO R3 (340/420), 20-36 Monate	4,30
Aufschlag U	0,15
Styriabeef, Proj. R2 (ab 190 bzw. 200 kg)	4,80
Murbodner-Ochse (EZG)	4,50

**RINDERMARKT**



**Steirische Erzeugerpreise**

Totvermarktung, April

Ø-Preis	Stiere	Kühe	Kalbinnen
	auflaufendes Monat bis KW 16		
E	3,85	-	3,87
U	3,79	2,92	3,68
R	3,69	2,78	3,63
O	3,32	2,55	2,86
<b>Summe E-P</b>	<b>3,75</b>	<b>2,65</b>	<b>3,63</b>
Tendenz	- 0,05	+ 0,03	+ 0,11

**Inklusive eventueller qualitätsbedingter Zu- und Abschläge**

Preisangaben in Euro; alle Preise ohne Umsatzsteuerangabe verstehen sich als Nettobeträge



**Vertikale Hagelnetze kosten je nach Ausführung zwischen 5.000 und 11.000 Euro pro Hektar, wovon 30 Prozent gefördert werden**

MARTIN PALZ

# Was Hagelschutz kostet

*Im Weinbau sind Hagelnetze deutlich billiger geworden*

## Vertikale Netze erschweren zwar die Arbeit an der Rebe, bieten aber Schutz vor Hagel und Wild.

Der Rebschnitt neigt sich dem Ende zu und viele Weingärten sind bereits gebunden. Wie ärgerlich ist es, wenn optimal stehende Fruchtruten brechen und so der Rebstock nicht in der Lage sein wird, ein ausgeglichenes Blatt-Frucht-Verhältnis auszubilden. Meist sind es Hagelschäden des Vorjahres, die zum Ausfall einzelner Augen oder ganzer Strecker führen. Der Gesunderhalt des einjährigen Rebholzes ist daher neben dem Schutz der Weinernte umso wichtiger.

### Hagelschutz-Überblick

Der Hagelschutz im Weinbau hat eine lange Tradition und viele Gesichter. Bei der Bekämpfung mit Silberjodid aus der Luft sind derzeit drei Flugunternehmen mit Unterstützung des Landes Steiermark, der TU Graz und der ZAMG in der Plattform „Steirische Hagelabwehr“ damit beschäftigt, effektiven Hagelschutz für die Kulturen bereitzustellen. Versicherungstechnisch können seit Herbst 2016 neben dem Risiko Hagel, dem Mehraufwand und Fäulnisbefall infolge von Spätschäden ab Weichwerden der Beeren auch Frostschäden versichert werden.

### Hagelschutznetze

Im Weinbau ist der Erntewert gestiegen. Daher wird der Wunsch und auch die Not-

wendigkeit eines annähernd 100-prozentigen Hagelschutzes immer dringlicher, zumal auch die Anzahl an Hagelunwettern zunimmt. Vor allem in den häufig von Hagel betroffenen und wertvollen Wein-

„Netze können auf das bestehende Stützsystem montiert werden.“

Martin Palz  
Weinbauberater

gartenlagen wurde begonnen Hagelschutznetze über die Kulturen zu spannen. Werden im Obstbau heute standardmäßig horizontale Netze in Dachform gebaut, so gibt es seit 2009 im Weinbau vertikale Systeme, die auf das vorhandene Unterstützungssystem montiert werden können. Das Prinzip ist bei allen im Weinbau gängigen Systemen gleich, die Ausführung und Montage unterscheiden sich jedoch zum Teil deutlich. Netze werden in jeder Reihe beidseitig zumeist am obersten Schlupfdraht mit Kunststoff- oder Metallnadeln befestigt und hängen während der gesamten Vegetationsperiode vertikal, je nach Netzlänge bis auf 50 bis 60 Zentimeter über dem Boden. Die Befestigung an den Reihenenden kann mittels Plaketten und Karabinern oder bei aufrollbaren Systemen über die Wickelvorrichtung erfolgen.

### Hohe Zugkräfte

Auf eine entsprechende Verankerung der Endpfähle ist zu

achten, da die Netze bei sehr langen Reihen und steilen Hängen große Zugkräfte entwickeln. Bevor die Ranken verholzen, müssen die Netze vom Wein abgelöst werden, da sonst Schäden am Netz entstehen können. Im Herbst werden sie dicht aufgerollt (Schneelast), um Ernte und Rebschnitt zu erleichtern, bevor sie rechtzeitig zum Austrieb wieder ausgerollt werden. Zudem wird empfohlen, die Unterseite der Netze in regelmäßigen Abständen zu heften, da lose hängende Netze keinen ausreichenden Schutz gegenüber Wildverbiss bieten und sich bei Wind gerne im Drahtrahmen verhängen.

### Kosten gesunken

Der Netzbedarf liegt abhängig vom Reihenabstand bei rund 8.500 Laufmetern pro Hektar. Kosteten die ersten komfortabel aufrollbaren Netze, die in der Steiermark montiert wurden, noch deutlich über 12.000 Euro pro Hektar, liegen die Materialkosten heute bei et-

wa 3.500 Euro für schlichte, nicht aufrollbare Systeme, plus Montagekosten von etwa 1.500 Euro pro Hektar.

### Unterstützung

Das Land Steiermark fördert alle Varianten des Hagelschutzes, sei es durch Finanzierung der Flughagelabwehr über die Gemeinden (100 Prozent) oder die Bezuschussung der Hagelversicherungsprämie (50 Prozent). Auch bei der Anschaffung von Hagelschutznetzen besteht die Möglichkeit der Förderinanspruchnahme aus dem Bereich ländliche Entwicklung (Land, Bund und EU) mittels Antrag beim jeweiligen Betriebsberater in der zuständigen Bezirkskammer. Der Fördersatz beträgt bei einer Mindestinvestition von netto 5.000 Euro zumindest 30 Prozent. Einen Zuschlag auf 35 Prozent Maximalfördersatz gibt es für Junglandwirte, Biobetriebe und Betriebe mit mehr als 180 Erschwernispunkten.

Martin Palz

## VORTEILE

- ▶ Schutz vor Hagelschlag (Holz und Frucht)
- ▶ Schutz vor Vogelfraß und Wildverbiss (je nach Netz)
- ▶ Beschattung Traubenzonen
- ▶ kein Wirkungsverlust im Pflanzenschutz
- ▶ einfache Montage, rasche Amortisation
- ▶ hohe Lebensdauer

## NACHTEILE

- ▶ Arbeiten unter dem Netz sind anstrengender
- ▶ Landschaftlicher Wert bis zum Sommer
- ▶ Einschränkung bei mechanischer Entlaubung (je nach Entlaubungsgerät)
- ▶ Abheben des Netzes bevor die Ranken verholzen
- ▶ Anschaffungskosten

**RINDERMARKT**



**Lebendvermarktung**

17. bis 23.4., inkl. Vermarktungsgebühren

Kategorie	Ø-Gew.	Ø-Pr.	Tend.
Kühe	747,3	1,36	- 0,01
Kalbinnen	413,5	2,07	+ 0,17
Einsteller	359,0	2,58	- 0,08
Stierkälber	121,9	4,52	+ 0,05
Kuhkälber	124,3	3,61	+ 0,05
Kälber ges.	122,3	4,37	+ 0,06

**AMA-Preise Österreich**

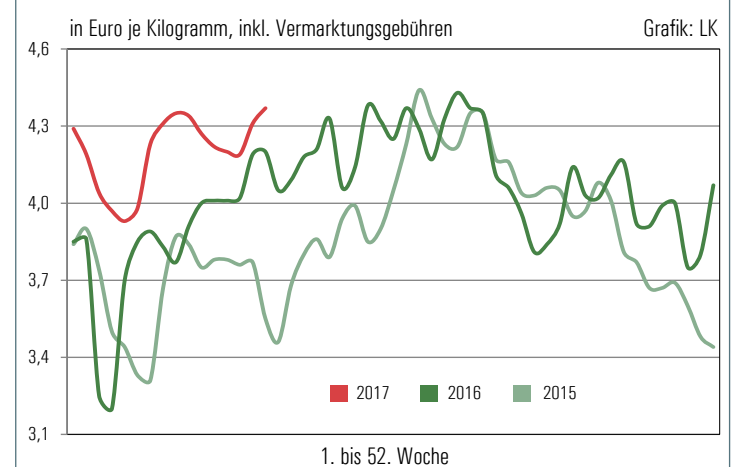
frei Schlachthof, 10. bis 16. April

Kategorie	Ø-Preis	Tend.
Schlachtkälber	5,84	- 0,15

**Kuhpreise steigen**

Die heimischen Notierungen für Schlachtkühe steigen in der laufenden Woche deutlich um fünf Cent an. Alle anderen Notierungen verbleiben auf dem Niveau der letzten Woche. Damit folgt man der saisonalen Preiskurve weiter. Diese Entwicklung wird auch auf den benachbarten Märkten in der EU vollzogen. Mit einem Durchschnittspreis von 288,67 Euro je 100 Kilo Kuh-Schlachtgewicht in der Woche bis 16. April liegt man bereits rund fünf Prozent über dem Vorjahreswert. Österreichs Vergleichswert hat mit 266,56 Euro Luft nach oben.

**Kälber lebend**



# Wo ist die Zeit nur hin?

Management: Wer Betrieb erweitert, sollte Zeitpuffer kennen

## Die Aufzeichnung von Arbeitszeiten ist ein sehr wertvolles und individuelles Instrument.

Die Arbeitszeit ist in der Landwirtschaft meist ein knappes Gut und falls sie es gerade nicht ist, so wird sie durch Wetterereignisse oder Arbeitsspitzen immer wieder zu einem knappen Gut werden. Selbst bei hoher Wirtschaftlichkeit in der Produktion können Betriebe durch permanente arbeitszeitliche Überlastung in Gefahr geraten.

### Problem lässt sich ändern

Auf alle Fälle sind Arbeitszeitprobleme keine unveränderliche Größe – vor allem auf lange Sicht nicht. Durch Änderungen in der Technisierung, in der Reorganisation von Arbeitsabläufen oder das Auslagern von Arbeitsschritten lassen sich Situationen entspannen. Eine äußerst wichtige Rolle spielt die Arbeitszeit in Bezug auf Aussagen zur Wirtschaftlichkeit der Produktion eines Betriebes.

### Wichtige Kennzahlen

Beispielsweise können über die Kennzahl „Entlohnung der eingesetzten Arbeitskraftstunde“ fundierte Aussagen über die Wirtschaftlichkeit getroffen werden. Ist die verfügbare Arbeitszeit nach oben hin gedeckelt, dann lassen sich über diese Kennzahl auch Möglichkeiten in der Einkommensentwicklung abschätzen. Sowohl in der Betrachtung der Wirtschaftlichkeit als auch bei der Arbeitszeit an sich, sind betriebsindividuelle Aufzeichnungen und Zahlen ausschlaggebend für weitere Entscheidungen.

### Aufzeichnungen führen

Um überhaupt Bewegung in das Thema Arbeitszeit am Betrieb zu bekommen, sollte unbedingt damit begonnen werden, die am Betrieb eingesetzte Arbeitszeit aufzuzeichnen. Ziel ist es, hiermit herauszufinden, in welchen Bereichen im Betrieb wie viel Arbeitszeit benötigt wird, um danach zu erkennen, wie effizient diese eingesetzt ist. Man kann selbst

ohne großen Aufwand damit beginnen, Arbeitszeitaufzeichnungen für seinen Betrieb zu führen.

### Details anpassen

Wer mit der Aufzeichnung beginnt, fertigt zuerst eine Tabelle für den Betrieb an, in der in der ersten Spalte die Tätigkeiten am Betrieb angeführt sind. Der Detaillierungsgrad für die Zeitmessungen muss nach dem Informationswunsch angepasst werden. Ist es beispielsweise wichtig genau herauszufinden, wie viel Arbeitszeit in der Kälberaufzucht zugebracht wird, dann ist hierfür eine eigene Position notwendig. Ratsam ist eine grobe Gliederung nach Tätigkeiten in der Innen- und der Außenwirtschaft. Diese Bereiche werden mit den für den Betrieb wichtigen Tätigkeiten nach den Informationswünschen verfeinert.

### Wer macht die Arbeit?

Man kann die Tätigkeiten auch auf die einzelnen Arbeitskräfte am Betrieb aufteilen, wenn ein dahin gehender Informationswunsch besteht, und die einzelnen Personen den Spalten zuordnen. Zumindest am Anfang wird das Mitzeichnen der Arbeitszeit mit einem erhöhten Aufwand verbunden sein, Routinetätigkeiten lassen sich jedoch schon sehr schnell einschätzen. Die Mühe des Aufzeichnens wird sich sicherlich lohnen, die Aussagen aus den Aufzeichnungen haben einen hohen Wert.

### Daten mit hohem Wert

Erst die Ist-Zeiterfassung bietet die Grundlage für Arbeitszeitplanungen. Gerade bei (größeren) Investitions- und Entwicklungsschritten sollte, neben der Investitions-, Finanzierungs- und Produktionsplanung, eine präzise Arbeitszeitplanung stattfinden. Bei betrieblichen Weiterentwicklungen ergeben sich oft Änderungen bei den notwendigen und verfügbaren Arbeitskräften. Ziel einer guten Arbeitszeitplanung sollte es sein, die gesteckten betrieblichen Ziele ohne dauerhafte Überlastung der Betriebsleiterfamilie und deren Arbeitskraft zu erreichen.

Martin Karoshi

Datum:	Arbeitszeit:			
	1. Person	2. Person	3. Person	Summe
<b>Tätigkeiten</b>				
Stallararbeit Morgen				
Stallararbeit tagsüber				
Stallararbeit Abend				
Büro/Sonstige Arbeiten				
Veredelung/DV				
Wartung/Reparatur				
<b>Summe Innenwirtschaft</b>				
Düngerausbringung				
Bodenvorbereitung				
Pflegemaßnahmen				
Ernte				
<b>Summe Außenwirtschaft Acker</b>				
Abschleppen				
Mähen				
Zetten und Wenden				
Schwaden				
Ernte				
Verteilen, Verdichten				
<b>Summe Außenwirtschaft Grünland</b>				
<b>Summe Außenwirtschaft</b>				
Forst				
MR-Tätigkeiten				
<b>Summe Sonstiges</b>				
<b>Summe</b>				

Womit verbringt man tatsächlich die meiste Zeit? Aufzeichnungen geben wichtige Klarheit

## MF 5700 SL | 100–130 PS TRAKTOR DES JAHRES 2016

- ▶ Sparsame und leistungsstarke 4 Zylinder/4.4l AGCO POWER Motoren
- ▶ Komplett wartungsfreie Abgasreinigung
- ▶ Kupplungsfreie oder automatische Gangauswahl mit Dyna 4/6
- ▶ Maximaler Komfort in der ergonomischen Kabine mit perfekter Rundumsicht

Jetzt anfragen!

+43/1/70 120-0 • verkauf@austrodiesel.at • www.austrodiesel.at

## KENNZAHLEN



Internationale Notierungen		
	Kurs am 21. April	Tendenz zur Vorwoche
Euro / US-\$, 24.4.	1,090	+0,022
Erdöl – Brent, US-\$ je Barrel, 24.4.	52,29	-2,56
Mais CBOT Chicago, Mai, € je t	131,20	-4,60
Mais MATIF Paris, Juni, € je t	173,00	+1,00
Sojaschrot Chicago, Mai, € je t	318,50	-6,70
Sojaschrot, 44%, frei LKW Hamburg, Kassa Großh., April, € je t	309,00	-6,00
Rapsschrot, frei LKW Hamburg, Kassa Großh., April, Euro je t	222,00	-2,00
Schweine EEX Leipzig, April, €/kg	1,726	+0,035

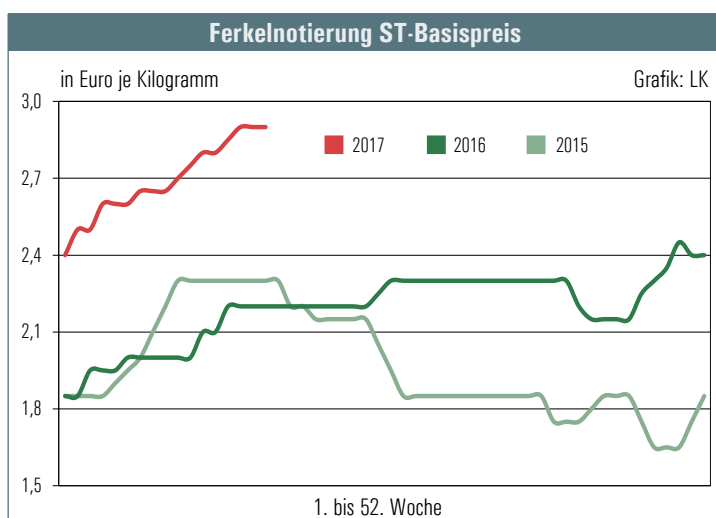
Quelle: www.bankdirekt.at; www.agrarzeitung.de

Zinsen für Kredite	
Für AIK-Neuanträge (ab 2015)	
AIK Zinssatz (Brutto 1,5 %) 1. Halbjahr 2017 gültig 1.1. – 30.6.2017	
netto für Landwirt	
Hofübernehmer sonstiges Gebiet oder benachteiligtes Gebiet	0,75 %
kein Hofübernehmer – sonstiges Gebiet	0,96 %
Basis: 6 Monate Euribor + 1,5 % Aufschlag	
Für bestehende AIK bis 2014	
AIK Zinssatz (Brutto 1 %) 1. Halbjahr 2017 gültig 1.1. – 30.6.2017	
Hofübernehmer, benachteiligtes Gebiet, bestehende Verträge	0,25 %
Hofübernehmer sonstiges Gebiet (Anträge bis 31.12.2006) oder benachteiligtes Gebiet	0,5 %
kein Hofübernehmer – sonstiges Gebiet	0,64 %
Ermittlung der umlaufgewichteten Durchschnittsrendite für Bundesanleihen (UDRB). Für weitere Auskünfte steht Dipl.-Ing. Gerhard Thomaser, Tel. 0316/8050-1262 zur Verfügung.	

Verbraucherpreisindex			
2010 = 100; Quelle: Statistik Austria, Mrz.17 vorläufig			
Monat	2016	2017	%-Vergl. 16/17
Jänner	110,5	112,7	+2,0
Februar	110,6	113,0	+2,2
März	111,5	113,7	+2,0
April	111,5		
Mai	111,8		
Juni	111,9		
Juli	111,5		
August	111,3		
September	112,0		
Oktober	112,4		
November	112,5		
Dezember	113,0		
<b>Jahres-Ø</b>	<b>111,7</b>		

Internationale Schweineerzeugerpreise		
Klasse E, je 100 Kilo; Q: EK	Woche 15	Vorw.
EU	170,02	+3,59
Österreich	176,40	+2,94
Deutschland	177,64	+2,61
Niederlande	158,74	+2,63
Dänemark	155,44	+7,98

## SCHWEINEMARKT



### Geräumter Markt

Sogar in den sonst schwierigen nachösterreichlichen Wochen halten sich die Notierungen erfreulicherweise recht stabil. Hier schlägt der Versorgungsengpass mit heimischen Schweinen durch. Dabei spielt die frostige Witterung dem Absatz von Schweinefleisch nicht gerade in die Karten. Auch die verzögerte Spargelernte schiebt den Schinkenabsatz auf die Warteschleife. Europaweit dominieren gleichbleibende Notierungen bei geringem Angebot und normalisierter Nachfrage. In Südeuropa wird sogar von flotten Geschäften gesprochen.

### Erhobene steir. Erzeugerpreise

13. bis 19. April	
S	Ø-Preis 1,85 Tendenz ±0,00
E	Ø-Preis 1,72 Tendenz ±0,00
U	Ø-Preis 1,48 Tendenz ±0,00
R	Ø-Preis 1,37 Tendenz -
Su	S-P 1,80 Tendenz ±0,00
Zucht	Ø-Preis 1,36 Tendenz ±0,00

inkl. ev. Zu- und Abschläge

## SCHWEINEMARKT



Notierungen EZG Styriabrid, 20. – 26. April	
Schweinehälften, in Euro je Kilo, ohne Zu- und Abschläge	
Basispreis ab Hof	1,59
Basispreis Zuchtsauen	1,34

ST-Ferkel, 24. bis 30. April	
in Euro je Kilo, bis 25 kg	
ST- und System-Ferkel	2,90
Übergewichtspreis ab 25 – 31 kg	1,10
Übergewichtspreis ab 31 – 34 kg	0,45
Impfzuschlag Mycoplasmen, je Stk.	1,563
Impfzuschlag Circo-Virus, für ST, je Stk.	1,50
Ab-Hof-Abholung durch Mäster, je Stk.	1,00

Marktpreise ohne Mehrwertsteuerangabe sind Nettobeträge

**GREENING-AUSNAHMEN**

Die Einhaltung der Greeningauflagen auf Ackerflächen ist nicht erforderlich für

- ▶ Bio-Betriebe
- ▶ Betriebe mit weniger als zehn Hektar Ackerfläche
- ▶ Betriebe, bei denen mehr als 75 Prozent der beihilfefähigen landwirtschaftlichen Fläche Dauergrünland oder Ackerfutterfläche ist und die verbleibende Ackerfläche 30 Hektar nicht überschreitet.
- ▶ Betriebe, bei denen mehr als 75 Prozent der Ackerfläche mit Ackerfutterkulturen (=Ackerfutterflächen) oder Brachen bebaut ist und die verbleibende Ackerfläche 30 Hektar nicht überschreitet.
- ▶ Beträgt der Anteil der Ackerfutterkulturen und Leguminosen mehr als 75 Prozent der Ackerfläche, so müssen keine ökologischen Vorrangflächen (OVF) angelegt werden.

**Restauszahlung für Öpul am 27. April**

Im Dezember 2016 wurden die Direktzahlungen zur Gänze und die Öpul- und AZ-Leistungsabgeltungen zu 75 Prozent durch die Agrarmarkt Austria angewiesen. Am 27. April 2017 kommen die restlichen 25 Prozent zur Auszahlung. Darüber hinaus kommt es noch zu Nachberechnungen der Vorjahre für die Direktzahlungen, Öpul und die Ausgleichszulage. Auch die Tierprämien 2014 werden nachgerechnet.

**Bescheid- beziehungsweise Mitteilungsver-sand.** Die Mitteilungen und Bescheide für die Berechnungen sowie Nachberechnungen werden Mitte Mai 2017 versendet. Wesentlich ist es, die Mitteilung oder den Bescheid aufmerksam zu lesen und bei Bedarf eine Beschwerde oder Einspruch einzubringen. Ist die Auszahlungssumme zu niedrig, so nutzt es nicht, unmittelbar nach der Auszahlung in der Bezirkskammer nachzufragen, sondern es ist der Bescheid- oder die Mitteilung abzuwarten. Auf Grundlage von Bescheid oder Mitteilung kann die Auszahlungssumme nachvollzogen und bei Bedarf eine Bescheidbeschwerde oder ein Einspruch eingelegt werden.

**Greening unbedingt einhalten**

*Direktzahlungen sind an die Erfüllung gebunden*

**Umrechnungsfaktoren für ökologische Vorrangflächen sind zu beachten. Es gibt auch Ausnahmen.**

Der Erhalt der Direktzahlungen in voller Höhe (Basisprämie + Greeninganteil) ist an die Erfüllung der sogenannten Greeningverpflichtungen gekoppelt. Zu den Greeningauflagen gehören der Dauergrünlanderhalt, der Anbau mehrerer Kulturen (Anbaudiversifizierung), die Anlage ökologischer Vorrangflächen (OVF) und das generelle Umbruchverbot für umweltsensibles Dauergrünland (das sind bestimmte Lebensraumtypen innerhalb von Natura 2000).

▶ **Umbruchverbot.** Sensibles Dauergrünland darf nicht umgebrochen werden. Welche Flächen als umweltsensibles Dauergrünland gelten, kann bei der Mehrfachantragstellung unter [www.eama.at](http://www.eama.at) eingesehen werden.

**Greening auf Ackerflächen**

▶ **Anbaudiversifizierung.** Beträgt die Ackerfläche (Feldstücknutzungsart A) des Betriebsinhabers zwischen zehn und 30 Hektar, müssen auf dieser mindestens zwei verschiedene landwirtschaftliche Kulturen angebaut werden. Die Hauptkultur darf nicht mehr als 75 Prozent der Ackerfläche einnehmen. Beträgt die Ackerfläche des Betriebsinhabers mehr als 30 Hektar, müssen auf die-

ser mindestens drei verschiedene landwirtschaftliche Kulturpflanzen angebaut werden. Die Hauptkultur darf nicht mehr als 75 Prozent und die beiden größten Kulturen zusammen nicht mehr als 95 Prozent der Ackerfläche einnehmen.

▶ **Vorrangflächen (OVF).** Beträgt die Ackerfläche eines Betriebes mehr als 15 Hektar, so müssen mindestens fünf Prozent der angemeldeten Ackerfläche als ökologische Vorrangfläche beantragt werden. Für die Anlage von OVF gibt es mehrere Möglichkeiten, allerdings mit unterschiedlichen Faktoren (Tabelle).

**OVF mit Zwischenfrüchten**

Alle Begrünungsvarianten für die Erfüllung der ökologi-

schen Vorrangfläche sind im Mehrfachantrag Flächen zu beantragen. Die einzelnen Varianten können auch in Kombination mit Öpul beantragt werden (beispielsweise Variante 1 Greening + Öpul). Dann sind zusätzlich auch die Öpul-Bedingungen einzuhalten. Diese Flächen werden für die Mindestbegrünung von zehn Prozent im Rahmen der Öpul-Maßnahme „Begrünung von Ackerflächen – Zwischenfruchtanbau“ angerechnet, es wird aber keine Öpul-Prämie aus dieser Maßnahme gewährt (mögliche Varianten – siehe Tabelle).

Es gibt eine Reihe von Ausnahmen von der Greening-Auflage (Kasten links oben).

August Strasser

**ZULÄSSIGE BEGRÜNUNGSVARIANTEN**

Variante	Anlage spätestens am*	Frühester Umbruch am	Einzuhaltende Bedingungen
VARIANTE 1 GREENING	31.07.	15.10.	Aussaats einer Bienenmischung aus mindestens fünf insektenblütigen** Mischungspartnern. Bei Umbruch muss nachfolgend im Herbst Wintergetreide angebaut werden.
VARIANTE 2 GREENING	31.07.	15.10.	Aussaats von mindestens drei verschiedenen Mischungspartnern. Bei Umbruch muss nachfolgend im Herbst Wintergetreide angebaut werden.
VARIANTE 3 GREENING	20.08.	15.11.	Aussaats von mindestens drei verschiedenen Mischungspartnern.
VARIANTE 4 GREENING	31.08.	15.02.	Aussaats von mindestens drei verschiedenen Mischungspartnern.
VARIANTE 5 GREENING	20.09.	01.03.	Aussaats von mindestens zwei verschiedenen Mischungspartnern.

\* bei Untersaaten ist als Anlagdatum das Datum der Ernte der Hauptfrucht zu betrachten  
\*\* insektenblütige Pflanzen werden von Insekten bestäubt

**VORRANGFLÄCHEN**

Möglichkeiten zur Anlage von „Ökologischen Vorrangflächen“	Faktor*
Brachliegende Flächen	1,0
Flächen mit stickstoffbindenden Pflanzen	0,7
Flächen mit Zwischenfruchtanbau	0,3
Flächen mit Niederwald mit Kurzumtrieb	0,3
Im Rahmen von CC geschützte Landschaftselemente nach GLÖZ 7 bzw. FFH und VS	1,0

\*Anrechnungsfaktor (z.B. 1 ha stickstoffbindende Pflanze = 0,7 ha OVF)

**Zwischenfrüchte** müssen für die Erfüllung der Greening-Auflagen aus den fünf nebenstehenden Varianten gewählt werden. Allerdings darf ein Hektar Zwischenfrucht nur als 0,3 Hektar berechnet werden (oben). Eine Kombination mit Öpul ist möglich, allerdings gibt es nur für Flächen außerhalb der Verpflichtung eine Prämie.

**INTERVIEW**



**Jakob Karner**  
Obmann  
Obersteirische Molkerei

**Können sich die Bauern ein zweites Milchjahr 2016 leisten?**

**KARNER:** Eine Wiederholung wäre sehr schwierig. Sehr viele Bauern würden aus der Milchproduktion aussteigen. Die Preise waren im Vorjahr sechs Monate auf einem extrem niedrigen Niveau, der Unmut ist von Monat zu Monat gestiegen. Wenn am 31. das Geld fehlt, um Rechnungen bezahlen zu können, wird jeder unrunder.

**Was können Sie tun?**

**KARNER:** Da kann man nur an die Vernunft jedes einzelnen appellieren. Gerade jetzt im Frühjahr braucht es Zurückhaltung in der Produktion. Aber man kann niemanden zwingen – es geht um persönliche Verantwortung und Disziplin.

**In 20 Jahren haben zwei Drittel der Lieferanten aufgehört. Gibt es eine Grenze für den Strukturwandel?**

**KARNER:** Seriös kann man das nicht sagen. Strukturen wie in Tschechien sind bei uns nicht möglich, wo Betriebe eine Million Liter Milch produzieren. Der Strukturwandel wird weitergehen – das muss man ganz offen ansprechen, wenn auch langsamer.

**Welche Bedeutung hat die Genossenschaft für den einzelnen Betrieb?**

**KARNER:** Das Experiment der freien Milch zeigt, wie wertvoll Genossenschaften sind. Sie hat in ihrem Geschäftsmodell versucht, mit dem Verkauf von Rohmilch bessere Preise zu erzielen. In gesättigten Märkten funktioniert das auf Dauer aber nicht.



**„Deutsche Konsumenten hegen“**

*Käse der obersteirischen Molkerei flächendeckend bei Aldi Nord und Süd gelistet*

„Es war ein sehr spezielles Jahr“, sagte Jakob Karner, Obmann der obersteirischen Molkerei, am Tag vor der Generalversammlung vor Journalisten. „Die Marktsituation im Frühling des Vorjahres war extrem dramatisch, knapp vor dem Kollaps.“ Im ersten Quartal 2016 war streckenweise um ein Fünftel mehr Milch am Markt als ein Jahr davor. Karners nüchterne Replik: „Angebot und Nachfrage im europäischen Ausmaß bestimmen den Preis – das hat sich einmal mehr bewahrheitet. Zudem sind die russischen Grenzen nach wie vor dicht und der chinesische Markt ließ nach.“ Erst eine europaweite Rücknahme der Produktion

führte im Sommer zur Erholung. Von 27,50 Cent stieg der Milchpreis wieder auf rund 32 Cent. Im Jahresschnitt wurden 32,42 Cent netto pro Liter Milch ausbezahlt.

**Minus ein Drittel, mal zwei**

Seit 2003 hat ein Drittel der Lieferanten die Stalltüren für

ist die Struktur sehr kleinteilig, ein Drittel liefert weniger als 50.000 Kilo Milch pro Jahr an die obersteirische Molkerei.

**In Aldi-Regalen**

Für Geschäftsführer Friedrich Tiroch war es das „turbulenteste Jahr“ in seiner 17-jährigen Molkereilaufbahn. „Im



immer geschlossen, gleichzeitig verdoppelte sich die durchschnittliche Milchmenge pro Betrieb. Nach wie vor

Februar wusste niemand mehr wohin mit der vielen Milch.“ Über das ganze Jahr betrug die Mehranlieferung rund elf Mil-

lionen Kilo Milch, insgesamt waren es 163,3 Millionen. Eine Menge, die unmöglich in Österreich allein abzusetzen wäre.

Die Antwort der obersteirischen Molkerei darauf ist die Produktion von zahlreichen Käsespezialitäten. Davon gehen bereits 60 Prozent in den Export. „Mit der flächendeckenden Listung bei Aldi Nord und Süd, mit dem bereits vielfach ausgezeichneten ‚Erzherzog Johann‘, haben wir einen Meilenstein geschafft“, freut sich Tiroch.

„Den deutschen Konsumenten müssen wir hegen und pflegen und die Verbindung von Urlaub, Berggebieten, Gentechnikfreiheit und den hohen Tierschutzstandards weiter ausbauen.“

Ulrich Ahamer



**Teamwork, v.l.n.r.:**  
Dieter Hölzl, GF  
Landforst Lagerhaus,  
Obmann Jakob Karner,  
Jürgen Gruber,  
Leiter Verwaltung in der OM,  
Aufsichtsratsvorsitzender Hans-Peter Kleemaier,  
Geschäftsführer Friedrich Tiroch und Betriebsleiter Siegfried Bärnthaler









Beteiligte sind für umfassende Zusammenarbeit

HARRY SCHIFFER

# Schulterschluss unter Ärzten

*Landwirtschaft hat Antibiotikaeinsatz wesentlich reduziert*

## 200 Experten aus Landwirtschaft und Medizin trafen sich zum Informationsaustausch in Graz.

Die Zunahme von Antibiotikaresistenzen stellt die Veterinär- und Humanmedizin weltweit zunehmend vor Herausforderungen, weil durch die Resistenzbildung die Wirkung einzelner Antibiotika abgeschwächt oder ganz neutralisiert wird.

### Schulterschluss

„Eine Lösung dieser Problematik ist nur durch einen konstruktiven Schulterschluss zwischen Ärzteschaft, Tierärzteschaft, Landwirtschaft und Politik sowie durch konkrete Projektzusammenarbeit auf Expertenebene möglich“, stellte Josef Kowald, Obmann des steirischen Tiergesundheitsdienstes, im Rahmen eines mit rund 200 Teilnehmern gut besuchten Symposiums Ende März in Graz klar. Veranstalter waren der Tiergesundheitsdienst gemeinsam mit dem Land Steiermark, der Ärztekammer, der Tierärztekammer und der Landwirtschaftskammer Steiermark.

### Zusammenarbeit ausbauen

Laut einhelliger Meinung der Experten kann es nur durch eine konzertierte Vorgangsweise aller Stakeholder gelingen, die Risiken für Mensch und Tier zu minimieren. „Es ist wichtig, gemeinsam zu überlegen, was wir gegen Antibiotikaresistenzen tun können“, betonte Gesundheitslandesrat

Christopher Drexler und hob den interdisziplinären Ansatz der Zusammenarbeit aller relevanten Akteure hervor. Agrarlandesrat Johann Seitinger: „Die Herausforderungen für die Bauern sind vielfältig und können nur durch Innovationen in Forschung, Medizin und Züchtung bestanden werden. Die Allianz von Ärzten, Tierärzten und Landwirten ist eine große Chance, um die kommenden Probleme gemeinsam zu lösen.“ Ärztekammerpräsident Herwig Lindner betonte die Wichtigkeit der künftigen Zusammenarbeit in der Aufarbeitung der Risiken von Antibiotikaresistenzen. „Aus praktischer Sicht sollte künftig auch die Gebietskrankenkasse in die Erarbeitung von Lösungen mit einbezogen werden“, gab Lindner zu bedenken. Die Gefahr einer „postantibiotischen Ära“ sieht er derzeit noch nicht.

### Antibiotika reduzieren

„Der verantwortungsvolle Umgang mit Antibiotika, verstärkte Bewusstseinsbildung und Informationsmaßnahmen müssen im Mittelpunkt weiterer Aktivitäten stehen“, erläuterte Franz Titschenbacher, Präsident der Landwirtschaftskammer Steiermark, und gab als Motto für den Einsatz von Antibiotika aus: „So wenig wie möglich, so oft wie notwendig!“ Dies bestätigte auch Walter Obritzhauser, Präsident der steirischen Tierärztekammer, der über Erhebungen zum Antibiotikaeinsatz in der Nutztierhaltung in Verbindung mit klaren Diagnosen berichtete, die nun seit zwei Jahren durchgeführt werden. „Der Betreuungstier-

arzt ist dabei der erste und zentrale Ansprechpartner für den Tierhalter und trägt damit auch die Verantwortung“, unterstrich Obritzhauser.

### Bereits 22 Prozent weniger

Universitätsprofessor Josef Köfer sah als Ursachen von Resistenzen die Zunahme des internationalen Tierverkehrs, den engen Kontakt zu Heimtieren und die Gefahren von infizierten Wunden. „Der Antibiotikaeinsatz in der Nutztierhaltung ist von 2010 bis 2015 um 22 Prozent zurückgegangen“, berichtete Köfer und forderte: „Zukünftige Ziele sollten sein, den Einsatz kritischer Antibiotika um ein Drittel weiter zu reduzieren, den Verbrauch auf betrieblicher Ebene zu erfassen und verstärkt nach Alternativen zu suchen.“

### Leistungsförderer verboten

Universitätsprofessor Burkhard Springer von der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) Graz befasste sich mit den Entstehungsmög-

lichkeiten von Antibiotikaresistenzen und ihren Mechanismen. Am Beispiel des E.-coli-Bakteriums im Darm stellte er die Entwicklung von Mutationen vor. „Die Resistenzbildung ist ein Abwehrmechanismus, der eine biologische Überlebensstrategie der Bakterien darstellt und sich selektiv weiterentwickeln kann. Um dies zu verhindern, wurde in der EU bereits ab 2006 der Einsatz von Antibiotika als Leistungsförderer in der Tierhaltung verboten“, stellte Springer klar.

### Bakterien & Pilze resistent

Universitätsprofessor Robert Krause von der MedUni Graz sprach über neue Resistenzfaktoren bei Bakterien und Pilzen, die für betroffene Patienten lebensgefährlich sind, wenn die herkömmlichen Antibiotika nicht mehr wirken. Der Therapiestart muss so schnell als möglich erfolgen, eine Prophylaxe ist nur durch die Senkung des Selektionsdrucks und verbesserte Hygiene möglich.

Karl Bauer

## LFÍ-TERMINE

Anmeldung für alle Kurse und Seminare (wenn nicht anders angegeben) bis zwei Wochen vor Kursbeginn bei Johanna Strahlhofer: 0316/8050-1305, Fax: DW 1509, zentrale@lfi-steiermark.at Alle Kurse auf [www.lfi.at](http://www.lfi.at)

### ► Umwelt und Biolandbau

**Angewandte Pflanzenbestimmung** für Fortgeschrittene, 9.6., 13 Uhr, Buschenschank Dorner, St. Bartholomä

**Die pflanzliche Hausapotheke** – AufbauSeminar für KräuterpädagogInnen, 6.6., 9 Uhr, Versuchsstation für Spezialkulturen, Wies

**Biologisches Gärtnern** im Naturgarten, 14.6., 9 Uhr, Bildungshaus St. Martin, Graz-Straßgang

### ► Gesundheit und Ernährung

**Kräuterküche** – Gesundheit kann man essen, 9.6., 16 Uhr, Die frische KochSchule, Leoben, Anm.: 0664/602596-4117, [eva.lipp@lk-stmk.at](mailto:eva.lipp@lk-stmk.at)

**Grundkochschule 5-teilig**, 7.6., 18 Uhr, Servicestelle Knittelfeld, Anm.: 03572/82142

### ► Unternehmensführung

**Grundkurs für Almpersonal**, 8.6., 9 Uhr, Grabneralm, Admont

### ► Tierhaltung

**Flusskrebs-Seminar**, 8.6., 18 Uhr, FS Silberberg, Leibnitz



Der Allrounder überzeugt mit herausragender Effizienz

## Traktor des Jahres: MF 5700 SL

Die Modelle der Allrounder-Baureihe Massey Ferguson 5700 SL senken Betriebskosten und steigern Arbeitskomfort sowie Einsatzflexibilität. Deshalb erhielten sie den Titel „Traktor des Jahres 2016“. Angetrieben werden die vier Grundmodelle von modernsten AGCO POWER 4-Zylindermotoren mit 100 bis 130 PS, welche eigens und spezifisch für diese Typen entwickelt wurden. Ebenso überzeugt die MF 5700 SL Baureihe mit erstklassigen Sichtverhältnissen, branchenführender Wendigkeit sowie mit einer herausragenden Gesamteffizienz im Zusammenspiel mit den ebenfalls spezifisch entwickelten Getrieben. Der Kunde profitiert dabei von reduziertem Wartungsaufwand bei höchster Zuverlässigkeit. Mit einem Radstand von 2,55 Metern und einem Leergewicht von rund 4,8 Tonnen bieten diese Traktoren ein hervorsteckendes Leistungsgewicht bei außergewöhnlicher Wendigkeit. Mit dem Freisicht-Design und dem breiten Frontlader-Angebot ab Werk sind diese Traktoren gleichermaßen für Laderarbeiten wie auch für ein breites Spektrum an Feld- oder Transportarbeiten bestens geeignet. Damit sind sie die erste Wahl für Betriebe, welche im Sinne optimaler Auslastung eine leistungsstarke und zuverlässige Maschine für verschiedenste Arbeiten suchen.

### Für Viehzucht- und Mischbetriebe

„Mit unseren Traktoren der Baureihe MF 5700 SL bauen wir auf dem Erfolgskonzept der MF 5600er auf und haben es bei perfekter Ausgewogenheit geschafft, den Anforderungen klassischer Viehzucht- und Mischbetriebe gerecht zu werden und zugleich die benötigte Kraft für mittelschwere Feldarbeiten bereitzustellen. Diese kompakten Kraftpakete bieten höchste Agilität auf dem Hof, zum Beispiel beim Einsatz mit Frontlader oder Futtermischwagen und überzeugen zugleich mit satter Leistung und dem Komfortniveau größerer Baureihen auf dem Acker“, sagt Campbell Scott, Director Marketing Services Massey Ferguson EAME. „Gleichzeitig hat MF seine Lösung, um den strengsten Abgasnormen von Tier 4 final gerecht zu werden, auf elegante Weise verfeinert. Dank dem revolutionären und sehr kompakten „All-in-one“ SCR-System, das rechts, praktisch unter der Kabine verbaut wurde, bietet die Baureihe MF 5700 SL eine unschlagbare Übersichtlichkeit, ohne komplizierte oder anfällige Elemente, die zusätzlich eingesetzt werden müssen“, fügt er hinzu. Mit dem 100 PS-Modell MF 5710 SL bekommen Kunden fortan die Möglichkeit, sich neben dem MF 5610 mit Dyna-4 Getriebe und 3-Zylindermotor auch für ein gleichstarkes 4-Zylindermodell und der zusätzlichen Wahlmöglichkeit zwischen teilautomatischer oder vollautomatischer Version von Dyna-4 oder Dyna-6-Getriebe zu entscheiden. [www.austrodiesel.at](http://www.austrodiesel.at)



**Alles wie geplant...**  
Rund um Haus und Hof. Lehner Systembau GmbH



**Lehner Bau**

[www.lehnerbau.at](http://www.lehnerbau.at) T: 0463 713 17

## Capreno – Nimmt Unkräutern den Wind aus den Segeln

Capreno erfasst wichtige Standardunkräuter wie Hirsen, Amaranth, Melde, Franzosenkraut, diverse Winterbegrünungsreste und viele mehr

Besonders hervorzuheben ist die starke Wirkung von Capreno gegen Glattblättrige Hirse, Zaunwinde, Kamille und Knötericharten. Die starke Blattwirkung erfasst aufgelaufene Unkräuter und die moderate Bodenwirkung verhindert den neuen Unkrautauflauf über einen begrenzten Zeitraum.

### Für Schongebiete

Capreno ist das wohl breitest wirksame Herbizid ohne den Wirkstoff Terbutylazin. Damit kann das Produkt in allen Anbaugebieten Österreichs, inklusive Wasserschongebiete, einge-

setzt werden. Die Anwendung erfolgt immer in Mischung mit dem Aktivator Mero. Capreno wird in Kombipackung mit Mero für 2,6 Hektar angeboten. Für frühe Anwendungen wird der Capreno S-Pack mit zusätzlicher Bodenwirkung empfohlen. Pfl.Reg.Nr. 3683 [www.agrar.bayer.at](http://www.agrar.bayer.at)



Weitere Informationen zu Capreno gibt es per Video über den hier abgebildeten QR-Code





**Welche Möglichkeiten bietet Urlaub am Bauernhof eigentlich?** FEISTRITZ

## UaB Schulprojekt

Anfang April fand unter dem Motto „echt.kuhl“ in der Fachschule Schloss Feistritz ein Schulprojekt zu Urlaub am Bauernhof statt. Fachberaterin Maria **Habertheuer** bot an, die nächste Generation der heimischen Höfe über die Erwerbskombination „Urlaub am Bauernhof“, aufzuklären. So wurden die Mädels der Fachschule zusammengetrommelt und ein Unterricht der anderen Art abgehalten. Besonderes Interesse weckte das Thema „Was ist eine Marke?“. Marketingstrategien wurden anhand eines Eisberges erklärt.



**Die Kursteilnehmer erlernten 16 verschiedene Sorten**

ST. MARTIN

## Hartberger Backtag

Mit großer Freude besuchten zahlreiche Bäuerinnen und ein interessierter Mann einen Bauernbrotbackkurs in der Fachschule Hartberg. Es wurden 16 verschiedene Brote und Gebäcksorten gefertigt. Von Bauernbrot, Buchweizen-Dinkelbrot, Roggenbrot, Sauerkraut-Käsebrod bis zum Jausenwürfel wurde alles selbst zubereitet. Das frisch gemahlene Getreide, der Sauerteig, die richtige Mehlmischung und die richtige Zubereitung des Teigs sind wichtig für die Herstellung von guten und schmackhaftem Brot. Unter der Leitung von Beraterin Eva **Lipp** gelangen die Brote vorzüglich.



**Genussbezirk Leibnitz gratulierte Gumpel zum Runden**

KK

## Direktor Gumpel ist 60

Silberberg-Direktor Anton **Gumpel** feierte seinen 60. Geburtstag im Kreise seiner Familie, Nachbarn und Freunde. Der Jubilar ist seit 40 Jahren im Schuldienst der Fachschule Silberberg. Ebenso war er als Kammerrat in der Bezirkskammer Leibnitz tätig. Die Gründung der Arbeitsgemeinschaft „Genussbezirk Leibnitz“ sowie die Veranstaltungen rund um Wein und Schwein waren nur dank ihm möglich. Die Mitstreiter vom Genussbezirk Leibnitz Josef **Kowald** und Roswitha **Walch** dankten ihm dafür.



**Auf dem Moped streift Lafer durch die Steiermark**

STMK TOURISMUS

## Lafer auf der Puch

13 Tage lang wurde 2016/17 in der ganzen Steiermark in allen vier Jahreszeiten gedreht, jetzt sind nach den Wintervideos auch die Frühlingsvideos von Steiermark Tourismus mit Johann **Lafer** samt seiner Puch MS 50 online. Darin geht es ins Thermenland und die Oststeiermark, um mit Blick auf die Riegersburg zu picknicken, sich durch die Vulcano Manufaktur, den Almenland Stollenkäse und Almgerichte zu kosten. [www.youtube.com/steiermarkCOM](http://www.youtube.com/steiermarkCOM)



**Ab 27. April kann man die Entstehung der Murauer Biere bei einer Tour mit allen Sinnen erleben**

MURAUER BIER



# Brauerei der Sinne



**A**n der Produktionsstätte der Brauerei Murau am Raffaltplatz entstand eine besondere Bier-Erlebniswelt: die Brauerei der Sinne. Auf lebhafteste Art und Weise wird den Besuchern künftig der Bierentstehungsprozess näher gebracht werden. Jene Besucher, die in der Vergangenheit das 30 Jahre alte Brauereimuseum besichtigt haben, werden es kaum wiedererkennen. Die Ausstellungsflä-

che wurde um 640 Quadratmeter erweitert und sowohl innen als auch außen (beinahe) gänzlich umgebaut.

### Erlebniswelt

Die Brauerei der Sinne beinhaltet eine Schaubrauerei. Hier werden neue, kreative Biersorten wie das Pale Ale und das Stout gebraut. Aus den Umbauarbeiten im Innenhof entstand ein Schaubrunnen, der dem Besucher die wichtige Rolle

des Wassers veranschaulicht. Rund 25.000 Besucher werden von der genossenschaftlichen Brauerei jährlich erwartet.

### AMA-Gütesiegel

Seit 2009 ist Murauer Bier mit dem AMA-Gütesiegel ausgezeichnet. Jährlich verarbeiten die 180 Mitarbeiter 3.800 Tonnen österreichisches Gerstenmalz und 27 Tonnen Weizenmalz zu 28 Millionen Liter Bier. Zwei Drittel werden

im Handel und nur ein Drittel in der Gastronomie abgesetzt. Das AMA-Gütesiegel ist aber nicht die einzige Besonderheit der Murauer Brauerei. Ihre Geschichte reicht bis ins Jahr 1495 zurück, im Jahre 1910 wurde sie zur Genossenschaft. Heute gibt es über 450 Genossenschafter – Wirte aus der Region Murau und Lungau aber auch Privatpersonen, die Sparkasse und die Gemeinde Murau. [www.murauerbier.at](http://www.murauerbier.at)

# Krauthäuptel auf Schiene

**G**roßer Hof wurde vergangene Woche den Grazer Krauthäuptel-Produzenten zum Saisonstart gemacht. Landesrat Johann **Seitinger**, Vizepräsidentin Maria **Pein** und Gemeinderat Peter **Piffel-Percevic** empfingen die dynamischen Salatbauern, die mit einer Bim voll morgens frisch geerntetem vitaminreichen Salat ins Stadtzentrum führen. AMA Produktmanagerin für Obst und Gemüse Karin **Silberbauer** unterstützt die Idee der Grazer-Krauthäuptel-Bauern: „Wir freuen uns über

die guten regionalen Initiativen und unterstützen sie. Die Straßenbahn im Blattgemüse- und Krauthäuptel-Design fährt in den kommenden Wochen täglich im Grazer Liniennetz.“ Krauthäuptel-Obmann Markus **Hillebrand**: „Der außergewöhnlich warme März hat uns ein schnelles Wachstum beschert, sodass zu Saisonbeginn der Grazer Krauthäuptel in bester Qualität und Menge zur Verfügung steht.“ Heuer werden wieder rund zehn Millionen Stück bis Saisonende im Oktober verkauft werden.



Die Produzenten freuen sich über den Saisonstart

DANNER

# Mit der Kuh auf Du&Du Neues Landler-Dirndl

**D**ie ersten Klassen der Volksschule Voitsberg besuchten den landwirtschaftlichen Betrieb der Familie Gspurning in St. Martin, um dem Thema Milch, welches heuer ihren Jahresschwerpunkt darstellt, auf die Spur zu kommen. Alle sechzig Kinder konnten erleben, wie die Milch produziert, be- und verarbeitet wird. Für Staunen sorgten auch die anderen tierischen Hofbewohner wie Hennen. Auch der Wald wurde erforscht. Die gesunde Jause danach war ratzputz aufgegessen.



Wie wird aus Milch Käse? KK

**A**m Bauernmarkt präsentierten sich die Landler Bäuerinnen im neuen Dirndlgewand und trugen damit auch ihre schöne Gemeinschaft nach außen. Sigrid **Härtel** hat mit anderen Bäuerinnen ein Dirndl zusammengestellt: Grüner Leinestoff für den Leib mit blauer Zierborte am Ausschnitt und Silberknöpfe, blauer Baumwollkittel mit frischem Streublumenmuster, dazu eine gestreifte Schürze mit Musterbändern in den Farben blau, grün, grau oder gelb.



Neues Dirndlgewand

KK